se 19.30 Uhr

ung MAUSEN

che Einladung gswerk St. Vith einland Pfalz"

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen "Sport und Spiel", "Frau und Familie" und "Der praktische Landwirt"

500 Tote bei Fußballkrawall



Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

chossen, erkannte dies der Schiedsrichter nicht an. Es kam zu einem Krawall

der in eine Panik ausartete, als die her-

beigerufene Polizei mit Wasserwerfern

und Tränengas gegen die Zuschauer vor-

ging und Warnschüsse in die Luft ab-

gab, In wildem Durcheinander drängten

de 50.000 Zuschauer zu den Ausgän-

gen, Hierbei wurden zahlreiche Perso-

Die genaue Zahl der Toten war am

Montag mittag noch nicht bekannt. Es

Streik in Asturien

geht weiter

Madrid. Das Kohlenbecken von Asturien

wird weiterhin durch den Streik der

Bergleute lahmgelegt. Wie in Oviedo

bekannt wurde, haben Vertreter der streikenden Bergleute die Behörden auf-

gefordert, Verhandlungen aufzunehmen,

un die neuen Bestimmungen über die

Arbeitsbedingungen in den Bergwerken

ebenfalls in Asturien zur Geltung zu

ingen. Die neuen Bestimmungen sehan insbesondere eine Erhöhung der

Wie bekannt, hat die Regierung die

nene Regelung für alle Bergwerke Spa-

niens mit Ausnahme Asturiens erlassen,

ım nicht den Anschein zu erwecken, dem

Druck der Streikenden nachgegeben zu

löhne und der Prämien vor.

nen zu Tode getrampelt.

sollen über 500 sein

St. Vith, Dienstag, den 26. Mai 1964

10. Jahrgans

H - Tel. 283

Montag 8.30 Uhr Jesserer, Gustav

und ich.

heiratsfähige Toch Schwiegersohn

ein Film mit Herz iger Rühmannfilm ein Begriff wie ade in Germany" ifester. Seit mehr Aillionen Kino- und Tränen gelacht!

Jugdl, sugel

Mittwoch 8.30 Uhr

a Joechien Funtareser Peters, Kart tossi-Drago

s Grauens

einem Film Meisterstück der

prachs

der Arzte

nder Arzte: dourlay, Dr. Müller, r. Viatour, richtigt, daß am

24. Mai igsdienst beauftragt

itinstitut für rischaft

56, rue Joseph II,

Tel. 18.60.00

des Steates

der Gorantin

FTLICHEN

mittelfristige una REDITE ZU EINEM N ZINSSATZ ieit, Ermäßigte Ko-

r 1, 2, 3, 5, und 10

entable Anlage des landwirtschaftliungsfonds

75 Prozent

Aufklärung bei: be Peters, Malmedy

Blutiges Ende eines Spiels lima. In der peruanischen Hauptstadt Der heutige Dienstag wurde im ganlima ereigneten sich am Sonntag nachzen Lande zum Nationaltrauertag ausmittag nach einem Fußballspiel blutige gerufen. Die Regierung will eine strenge Untersuchung der Vorfälle durchfüh-Krawalle. Das für die Olympia-Ausscheiren. Insbesondere soll auch geprüft werdung zählende Spiel Peru gegen Argenden, ob die Polizei gezielte Schüsse abinien stand kurz vor Schluß 0-1 für Argentinien, als die Peruaner ein Tor gegeben hat.

Landwirtschaftsausschuß des Europaparlaments fordert Beendigung des Eierkrieges

Brüssel. Der Landwirtschaftsausschuß des Europaparlaments ersuchte die EWG Exekutive, Maßnahmen zu treffen, um die derzeitige Krise auf dem Eiermarkt gewisser Mitgliedsstaaten zu beenden. Der Landwirtschaftsausschuß nahm eine Entschließung an, worin der Ernst dieser Krise unterstrichen wird, die "geeignet ist, das Einkommen der europäischen Landwirte zu schädigen". Die Entschließung fordert den Hallsteinausschuß auf, die Versicherung abzugeben, daß alle Bestimmungen über die Zollabgaben an den Grenzen der EWG genau befolgt werden. Bekanntlich erlitten die Eierpreise in Belgien am letzten Dienstag einen empfindlichen Sturz, was zu einem Protest des "Boerenbonds" (belgischer Bauernbund) gegen die deutschen Einfuhren aus Drittländern führte, vor allem aus Polen, und zwar zu Preisen, die die belgischen Produzenten vom deutschen Markt vertreiben. Die EWG hatte daraufhin beschlossen, die Abgaben für Eier-Einfuhren an den EWG-Grenzen um ein Drittel zu erhöhen. Diese Hausse rief einen Protest Dä nemarks hervor, dem dritten in vier

Das Regimentsfest der Ardennenjäger in Vielsalm

litärische Ereignisse wurden bisher bei den Grünmützen in Vielsalm mit einem mmer gleichbleibenden Zeremoniell gefeiert, Oberstleutnant Camus, der zu Beginn dieses Jahres das Bataillon übernahm, hat eine ganz neue, viel attraktivere Art eingeführt. Zunächst einmal wurde das Denkmal des Sergeanten Ratz, das sich sonst an wenig sichtbarer Stelle neben dem Kasernenhof befand, auf den Exerzierplatz versetzt, und zwar an die Stelle, wo sonst bei Festlichkeitten die Ehrentribüne steht. Letztere wurde an die gegenüberliegende Seite verlegt. Der Platz erhält so ein schöneres Bild, und die Ehrung am Denkmal Ratz ist für alle gut sichtbar. Weiter findet der Vorbeimarsch nicht mehr auf dem Wege zum Kasernentor statt, sondern auf dem Exerzierplatz, sodaß die Ehrengäste an ihren Plätzen bleiben können. Eine weitere, sehr beifällig | ufgenommene Neuerung ist, daß vor beginn des Vorbeimarsches die Musikapelle eine kurze Schau bietet.

Selbstverständlich hat das Regimentsest nichts von seiner Tradition verloren, die will, daß am Freitag abend Gedenkfeiern in Rochelinval, Wanne und Cnabrehez werden, den Stätten, wo sich die Ardennenjäger 1940 tapfer schlugen und schwere Verluste hatten. Am selen Abend fand eine weitere Gedenkgeremonie am Ehrenmal der Ardennen-Jager in Vielsalm statt.

Zahlreiche Persönlichkeiten waren am Samstag zu der pünktlich um 10,30 Uhr eginnenden Hauptfeier in der Kaserne aiz erschienen. Der verhinderte Komsur der Inneren Streitkräfte hatte sich durch Generalmajor Ducamp vertreen l ssen. Waren ebenfalls anwesend: der Militärkommandant der Provinz Luxemburg, Oberst Remience, einige ehemalige Korpschefs des Bataillons, die zeichneten Festessen zurück.

Vielsalm, Regimentsfeste und andere mi- | Bruderschaft der ehemaligen Ardennenjäger, die Familie Ratz und Vertreter der weltlichen Behörden.

> Ausgezeichnet absolvierte die Kapelle der Inneren Streitkräfte aus Arlon den musikalischen Teil des Festes.

Das Fest begann mit den üblichen Meldungen und Vorstellungen. Alles verlief reibungslos und sehr militärisch. Nach den Beförderungen und Ordensverleihungen hielt Korpschef Oberstleutnant Camus eine Ansprache in französischer und in deutscher Sprache, Er erinnerte an die ruhmreiche Geschichte des Bataillons, seine Auszeichnungen in den beiden Weltkriegen, die an die Fahnen geheftet oder in goldenen Lettern auf sie gestickt worden sind. Der Kommandant hob hervor, daß dieses Bataillon "nicht wie die anderen" sei: das einzige Grenadierbataillon (mot.) des belgischen Heeres, das einzige ausschließlich für die Inlandsstreitkräfte bestimmte Bataillon, das einzige zweisprachige (französisch-deutsch) Bataillon unseres Landes und vor allem das einzige, das zusammen mit dem 1. Ardennenjägerbataillon die grüne Mütze

Zusammen mit zwei Angehörigen des Sergeanten Ratz legte der Kommandeur alsdann einen Kranz am Denkmal nieder. Unter der Leitung von Major Borboux sang das Bataillon dann das Ardennenjägerlied. Nach der bereits erwähnten musikalichen Einlage zog das Bataillon in Mustergültiger Ordnung an der Ehrentribüne vorbei. Bemerken wir nebenbei, daß die Maskotte sich viel

zivilisierter benahm als sonst. Ein Ehrenwein wurde alsdann im Aufenthaltsraum gereicht und anschließend zogen sich Unteroffiziere, Mannschaften und Offiziere getrennt zu dem ausge-



Entführt und wiedergefunden

Die Frau des bekannten französischen Flugzeugbauers Dassault wurde in der Nacht zum Samstag (vermutlich von der OAS) gekidnapt. Am Sonntag wurde sie von Gendarmen in einem entlegenen Gehöft befreit (unser Bild),

Terror in Guayana

Georgetown. Der Gouverneur von Britisch-Guyana, Sir Ralph Grey, hat den Notstand erklärt, nachdem in weiten Gebieten des Landes Unruhen ausgebrochen waren. Allein die Gegend des westlichen Demerara meldet 20 Morde und die Vernichtung von Zuckerrohrplantagen im Werte von mehreren Mil-

Die Unruhen in Britisch-Guayana begannen am 18. Februar, als die Gewerkschaft der landwirtschaftlichen Arbeiter die in den Plantagen beschäftigten Arbeiter zum Streik aufrief, um ihre eigene Anerkennung durchzusetzen. London hat am Wochenende sofort Truppenverstärkungen in das bedrohte Gebiet in Marsch gesetzt.

Kreml-Chef macht Ruhepause

Alexandria. Am Ende seines 17tägigen offiziellen Besuches in Aegypten hat der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow am Wochenende in Alexanria eine Ruhepause eingelegt. Während Chruschtschow sich im Ras-El-Tin-Palast des gestürzten Königs Faruk erholte, arbeiteten sowjetische und ägyptische Experten an einem gemeinsamen Abschlußkommunique des Besuches. Ver schiedene Kommentare in ägyptischen Zeitungen lassen erwarten, daß Kairo in diesem Kommunique die sowjetische Haltung im Konflikt mit der Volksrepublik China unterstützen wird.

Neue Attentate in Leopoldville

Leopoldville. In der kongolesischen Hauptstadt Leopoldville explodierten in der Nacht zum Samstag vier plastische Sprengkörper. Zwei Kirchen wurden dabei beschädigt, ein Kongolese fand den Tod. Die Polizei macht linksgerichtete Terroristen, die auch die jüngsten Revolten in den Provinzen Kivu und Kwilu anzettelten, für die Anschläge verant-

Teilamnestie in der UdSSR | Wieviele Häftlinge in den

"Für verdienstvolle

Häftlinge"
Moskau. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat eine bedingte Amnestie für die "verdienstvollen Häftlinge der sowjetischen Gefängnisse und Arbeitslager erlassen, die fest entschlossen sind, ihre Vergehen durch ehrliche Arbeit zu sühnen". Die Freigelassenen werden "nach Arbeitsstätten der Landes wirtschaft übergeführt werden".

dieser Amnestie treten werden, wird nicht bekanntgegeben.

Vorher wird der Fall eines jeden Häftlings vom örtlichen Volksgericht eingehend geprüft werden, das seinen Beschluß je nach der Persönlichkeit des Häftlings, der Art seiner Vergehen oder Verbrechen und seiner Führung fällen wird. Häftlinge, deren Führung dem in sie gesetzten Vertrauen nicht entsprechen sollte, werden in ihr früheres Gefängnis oder Arbeitslager zurückver-

Missionsfreunde St.Vith-Malmedy

die Missionsfreunde St.Vith-Malmedy zu einer dritten Versammlung der u. a. auch Pater Heim (Oblaten im Kongo)

beiwohnte. Mit dem Gebete unseres Herrn und Heilands, des ersten Missionars, wurde die Versammlung eröffnet.

Zur Tagesordnung gelangten die bisher in den meisten Pfarreien der beiden Dekanate mit voller Begeisterung ergriffenen Initiativen. Aus den Berichten der einzelnen Mitglieder des Komitees ergab sich eine rege Tätigkeit der Paramentenvereine in Rodt, Mürringen-Hünningen, Nidrum und Rocherath. Eine weitere Ausbreitung des Missionseifers schlug anderer Orts bereits tiefe Wurzeln. Hierzu möchten wir einen Auszug aus dem Briefe der Missionsschwester Fintana aus Umtata, Transkrei-South Africa vom 26. 4. 64 an den Paramentverein Breitfeld wiedergeben.

"Mit übergroßer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß das Paket mit den herrlichen Paramenten sicher und in gutem, ja sehr gutem Zustand gestern hier ankam. Es ist ja eines schöner als das andere. Wir können Ihnen sehr geehrte Damen unsern Dank ja gar nicht genug ausdrücken, in Worten. Wir können nur dem lieben Gott und Ihnen Dank sagen und desto eifriger Ihrer in unseren Gebeten gedenken. Es ist ja eine große Hilfe für die Mission. Wenn es nicht solche edle Wohltäter in der lieben Heimat gäbe, wie könnte dann die Mission bestehen. Die Neger sind

Am Freitag Abend trafen sich erneut | ja viel zu arm um etwas für die Kirche beizusteuern. Und Missionsinteresse und tatkräftige Hilfe sind ein großer Segen auch wiederum für die Heimat. Wenn die Heimat immer wüßte wie arm, elend und notdürftig die Missionen dran sind, der Eifer und die Freude helfen zu können, würde sich stets vermehren."

Alsdann sollte die Adressensammlung weiterhin gefördert werden, so daß in absehbarer Zeit eine Liste veröffentlicht werden kann.

Zum Thema "Freimarkensammlung in den Schulen" wurde beschlossen, alles einem Verantwortlichen des Komitees zu überreichen.

Die 12 dem Missionskomitee zur Verfügung stehenden aktuellen Tonbild Reportagen fanden bisher nur recht wenig Anklang.

Auch der Paramentenverein St.Vith hat noch ein Anliegen an alle zu richten. Wer stellt dem Paramentenverein St.Vith großzügig ab August ein Zimmer zur Verfügung?

Im zweiten Thema des Abends "Kontakte mit den Missionaren" vertrat Pater Heim seine Ansicht und sprach aus eigener Erfahrung. Er nahm vor allem Stellung zu der sich manchmal zu einseitig zentralisierenden Missionstätigkeit Der Missionar braucht im Gegensatz eine vielfältige Hilfe. Dies erzwingt gleichzeitig den persönlichen Kontakt mit den einzelnen Missionaren. Aus ihren vielen Sorgen und Nöten soll sich

Fortsetzung Seite 4



BLICK AUF DAS GOLDENE DREIECK

in der Stahlstadt Pittsburgh in Pennsylvanien, wo sich der Monongahela und der Allegheny zum Ohio vereinen. Nicht zu Unrecht nennt man Pittsburgh "das amerikanische Essen". Die Stadt zählt rund 680 000 Einwohner. Sie wurde bereits im Jahre 1756 gegründet.

USA verfügen über reiche Vorkommen industriell wichtiger Bodenschätze aller Art: Eisenerz, Kohle, Erdöl, Erdgas, Kupfer, Zink, Blei, Silber und Gold. Auch Wolfram, Nickel und Quecksilber finden sich, ferner Schwefel, Phosphate, Kalisalze, Kalkstein, Schiefer, seltene Erden und sonstige Rohstoffe.

Nur bei einigen wichtigen Stahlveredlern, wie Mangan, Nickel und Wolfram, Chrom, Vanadium und Kobalt, sowie beim Bauxit muß die Eigenförderung laufend durch größere Einfuhren ergänzt werden.

Westlich und südlich des Oberen Sees in Minnesota und Michigan sowie im nördlichen Alabama finden sich die reichsten Eisenerzlager. Industriell besonders wichtig sind die Steinkohlen- und Anthrazitvorkommen. Sie erstrecken sich von Birmingham in Alabama bis hinauf nach Pittsburgh in Pennsylvanien, diesen beiden Hauptzentren der Stahlindustrie.

Eine wachsende Bedeutung gewinnt auch das Revier im Ohio-Mississippi-Dreieck mit Schwer-punkt im Staate Illinois. Es versorgt die Hüttenindustrie im Ohiotal und am Michigansee, besonders in Chikago, Milwaukee und Gary mit Kohle, Außerdem sind noch west-lich des Mississippi und in den Rocky Mountains beträchtliche Reserven an Kohlen vor-

handen. Mehr noch als bei uns spielt in den Vereine bedeutende Rolle für Wirtschaft und Industrie. Am intensivsten genutzt sind zur Zeit die Erdölfelder in Texas, Louisiana, Oklahoma, Kansas und im Süden des Staates Kalifornien

In den Rocky Mountains treffen wir auf zahlreiche Fundorte von Edel- und Buntmetallen, die übrigens auch im Ozark-Gebirge (Staat Missouri), in Kalifornien und seit einiger Zeit auch in Alaska gewonnen werden. Wichtige Bauxitlager befinden sich in Alabama, Arkansas und Georgia.

Das Tal des Ohio

Das Ohio-Becken ist gleichzeitig "Kohlenpott" und Kornkammer. Hier finden sich riesige Metropolen, beschauliche Dörfer und schattige Wälder.

Von seinem Ausgangspunkt Pittsburgh, im Westen des Staates Pennsylvanien, wo sich der Monongahela und der Allegheny River zum Ohio vereinen, dehnt sich das Ohiobecken von den Allegheny-Bergen bis zum Mississippi. Bei Cairo, an der Südspitze des Staates Illionis, vereint sich der Ohio River mit diesem Vater der Ströme.

Der Ohio verdankt seinen Namen den Indianern. Die Irokesen nannten ihn den "Schönen". Bis auf den heutigen Tag hat sich der Ohio dieses Namens würdig erwiesen. Mit einer Länge von 1579 Kilometern steht der Ohio an der zehnten Stelle unter den Strömen Nordamerikas. Da er auf der ganzen Länge schiff-bar ist, ist seine Bedeutung als Wasserweg

natürlich groß. Als Industriegebiet ist das Ohio-

Becken für die Vereinigten Staaten etwa das,



CINCINNATI

in Ohio. Riesige Handelshäuser beherrschen das Bild des Ohio-Ufers. Vier Brücken verbinden die Stadt mit dem anderen Flußufer. Deutschland ist: das Zentrum der Kohlen- und

Stahlgewinnung. Nach den Statistiken der letzten Jahre entfielen etwa fünf Siebtel der gesamten ameri-kanischen Kohlenförderung auf vier der sechs Anliegerstaaten des Ohio: auf Pennsylvanien,

Ohio, Westvirginia und Kentucky. Um die Jahrhundertwende zog die billige Kohle die Stahlindustrie in das Ohio-Becken. Sie brachte einen gewaltigen Wirtschaftsaufschwung für das gesamte Gebiet.

Quelle des Reichtums

In der Tat wurde die Kohle zur Quelle des Reichtums von Ohio. Tonnen von Stahl werden von der Automobilindustrie von Detroit benötigt. Zur Stahlerzeugung aber braucht man Kohle, Ueber die Großen Seen kommt das Eisenerz aus den Gruben von Minnesota. West-

WIRTSCHAFT · IN

Heute sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika eines der bedeutendsten Produktionszentren der Welt. Noch vor hundert Jahren war die Wirtschaft der USA weitgehend von Einfuhren abhängig. Voraussetzung einer gesunden Wirtschaftsantwicklung ist das Vorhandensein von Bodenschätzen.

virginia und Kentucky liefern Kohle und Kalk. Sie werden über den Ohio transportiert und in den Häfen Sandusky und Toledo am Erie-See nach ihrem Bestimmungsort verfrachtet.

Die Kohlenhauptstadt von Ohio ist Toledo. Von allen Seiten laufen strahlenförmig die Eisenbahngeleise auf sie zu. Aus fast allen Himmelsrichtungen treffen ununterbrochen mit Eisenerz beladene Güterzüge hier ein.

Immer noch dehnt sich Toledo weiter aus. An den Seeufern finden sich Schiffe, Krane und Umladevorrichtungen. Mit Toledo teilt sich das ein paar Kilometer entfernte Sandusky in die Herrschaft über das dunstige Reich der

Eine besondere Stellung in der Wirtschaft des Ohio-Beckens nimmt die chemische Industrie ein, die sich vor allem am Oberlauf des Stromes angesiedelt hat. Auch für sie waren die hervorragenden Transportmöglichkeiten auf dem Strom, die reichen Mineralvorkommen. die Kohle und die damit verbundene billige Energie ein starker Anreiz. Entlang dem Ohio zählt man heute mehr als 120 Großbetriebe der chemischen Industrie.

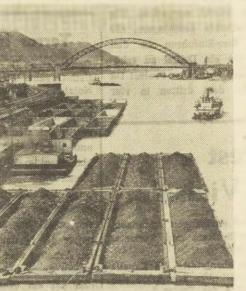
Seit 1955 nahm auch die Aluminiumverhüt-tung im Ohio-Becken einen erheblichen Aufschwung. Rund ein Drittel der gesamten amerikanischen Aluminiumerzeugung entfällt auf drei riesige Schmelz- und Walzwerke im Bereich des Ohio-Beckens.

Die Besiedlung des Ohio-Beckens durch weiße Einwanderer setzte erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein. Die erste Kunde vom Ohio-Tal war aber schon Anfang des 18. Jahrhunderts von Pelzhändlern und Jägern nach den Kolonien in den Küstenstrichen gebracht worden. Damals gehörte das Ohio-Becken zu den Jagdgründen der Indianer, wenn es auch kein indianisches Siedlungsgebiet im eigentlichen Sinne war.

Die Pioniere, unter denen viele deutsche Bauern waren, schufen die Voraussetzungen dafür, daß die Ohio-Anliegerstaaten eine blü-hende Landwirtschaft entfalten konnten. Wegen ihrer fortschrittlichen Anbaumethoden ist die Landwirtschaft dieses Gebietes weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus be-

In Pittsburgh

Auf einer Halbinsel zwischen den Quellflüssen des Ohios, dem Monongahela und dem Allegheny liegt die 680 000 Einwohner zäh-lende Industriestadt Pittsburgh im Staat Pennsylvanien. Sie ist der Schwerpunkt der Stahl- und Eisenindustrie, und das Mellon-Institut für Industrieforschung befindet sich



KOHLENTRANSPORTE

auf dem Ohio-River. Der 1579 Kilometer lange Strom ist auf der ganzen Länge schiffbar. Seine Bedeutung als Transportweg ist groß. hier. Außerdem birgt die Stadt die Staatsunie versität, eine katholische Universität und das 1930 gegründete Carnegie-Institut. Auch die hier angesiedelte Maschinen- und Glasindustrie ist berühmt.

In der Nähe der Stadt, die man nicht zu Unrecht "das amerikanische Essen" nennt, befinden sich bedeutende Eisen-, Kohlen- und Erdöllager. Pittsburgh mit seiner Umgebung ist, wie es Doré Ogrizek in ihrer Monographie über die Vereinigten Staaten von Nordamerika schildert, "ein wahres Reich der feurigen Glut geworden. Wenn man nachts im Zuge durchfährt, könnte man meinen, diese Gegend stünde in einem Flammenmeer. Auf kilometerlangen Strecken sieht man nichts anderes als Kohlenwaggons, brennende Koksöfen, Rauch, Staub, schwarze Schlackenhügel, Steinkohlen-zechen, weißglühende Metallströme, unbewegliche Metallmassen, die bis zur Rotglut erhitzt und wieder abgekühlt werden, schwere Walzen, die unter lautem Zischen die glühenden Platten zusammenpressen, Metallscheren, die die Platten zerschneiden, worauf die Stücke von Riesenkranen ergriffen und an anderer Stelle mit einem Höllenlärm fallen gelassen werden." Pittsburgh wurde 1756 gegründet. Jedoch das neue Pittsburgh, das im Laufe von etwa zweieinhalb Jahrzehnten herangewachsen ist, hat das Gesicht der ursprünglichen Stadt vollkommen verändert

Rauch und Ruß

Allerdings wendeten sich Kohle und Fluß mit der Zeit gegen die Stadt, die von zähen, fleißigen Menschen bewohnt wird. Ueber der Stadt lag eine Wolke von Rauch und Ruß, und das Wasser unterminierte die Fundamente der Häuser. An windstillen Tagen, wenn die Nebel vom Fluß aufstiegen und sich mit dem Rauch aus Kaminen und Schornsteinen mischten, verdunkelte der über den Dächern hängende "smog" die Straßen.

Ständige Erkrankungen der Atemwege. Stirnhöhlenkatarrhe und Halsentzündungen waren die Folge. Die Hausfrauen waren verzweifelt wegen ihrer stets schmutzigen Gardinen vor den Fenstern. Grau wie die Wäsche und Gesichter der Leute von Pittsburgh waren auch die Fassaden ihrer Häuser.

Wieder einmal waren zu Beginn des Jahres 1936 die Flüsse über die Ufer getreten. Zehn Meter hoch stand das Wasser in den Straßen der Innenstadt. Hunderte von Menschen mußten von der Küstenwache evakuiert werden. Tagelang war die Stadt ohne Strom und Trinkwasser. Der Sachschaden belief sich auf 94 Mil-

ionen Dollar, Hunger und Seuchen drohten. Da endlich wurde ein Bürgerkomitee zur Kontrolle der Ueberschwemmungen gegründet Unter dem Druck der Bevölkerung gab der US-Kongreß im Juni des Jahres 19 Genehmigung zum Bau des ersten von insgesamt 13 geplanten Dämmen im westlichen Teil Pennsylvaniens. Inzwischen wurden bereits dieser Dämme fertiggestellt, und weitere sind in Angriff genommen.

Auch der Kampf gegen Rauch und Ruß wurde im Jahre 1941 erfolgreich aufgenommen. Es ging dabei nicht ganz ohne Opfer auf seiten der Bürgerschaft und der Unternehmer. Sie mußten ihre Heizanlagen umbauen lassen und einen höheren Preis für die veredelte Kohle zahlen. Schon im ersten Jahr machten sich diese Maßnahmen bezahlt, und im Winter 1947/48, durch den Krieg etwas verzögert, war Pittsburgh beinahe rauch- und rußlos, und die Pittsburgher freuten sich wieder ihres Da-

Wie eine erfrischende, grüne Oase inmitten von Stahl und Beton präsentiert sich der Mel-lon Square, heute einer der schönsten Plätze

Hier ragt das William Penn Building 42 Stockwerke hoch empor und nicht weit davon, 30 Stockwerke hoch, das seinerzeit erste Aluminiumhochhaus der USA.

Sechs Stockwerke tief ragt es unter die Erde und bietet Garagenplätze für 1000 Automobile.



EIN WELTHANDELSZENTRUM IN NEW YORK

ist geplant. Links der 72 Stockwerke hohe Handelsmarkt, davor der kreisförmige Neubau der New Yorker Börse, rechts die 30stöckige Weltwarenbörse. Im Vordergrund sieht man die überdachte Wandelhalle mit Büroräumen im Dachgeschoß, die das Gelände umschließt,



27 Page 1

Shakes ne gute Aufführu

ith Zieht man in Betri Theatersaison sonst L längst zu Ende ist und des Meisters von -Avon immerhin kein zu nennen sind, de die Zahl der am Sonnt Saale Even-Knodt anwese aver als recht beachtlich Studenten, die einmal hne sehen wollten, was trockenen Lesestoff ei in größerer Zahl als

nerken wir sofort, daß weitschweifigen Text weitgehend von a igen Mono- und Dialog Die Handlung wurd inanderfolgenden Bilde den Zuschauer zwanger menhänge selbst zu a Lich gemacht. Wer sich he angetan hatte, vorher er eine Zusammenfassung es schwer dem Gesc Es war also gut, ksbildungswerk diesmal ge und eingehende Be Stückes vorher veröffer

mmer wenn man Tieks t s meisterhafte Shakesp ungen liest oder hört, nen das Gefühl an, es se glich in einer deutschen g den wahren Geist de Malischen Dichters offenba lassen. Hier war der Te: intwendigste und Prägna mengestrichen worden. Das Düstere, Geisterhafte



28 MAI - 7 JUIN

Durch

ROMAN VON

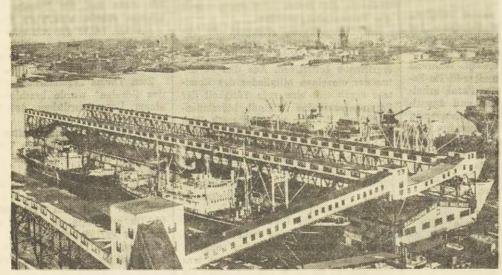
Fortsetzung

in grenzenloses Erbarmen in, in ihrer stummen, Not. Und ein heftiger Z an gegen Gott und das b dieses Mädchen vom T so vor ihm stehen mußte die Gefährlichkeit ihrer nd hatte doch plötzlich k ehr. Ganz leise und behu mit seinen Lippen über en hin und er hätte vielleic en Mund geküßt, wenn sie r e Hand darauf gedeckt h "So sollst du nicht reden, wirst wieder gesund were 1st gut."

Sie schüttelte müde den Kı Nem, das weiß ich besse ri ich am nächsten Sonn dich warten?"

in", sagte Gotthelf ha Warten solls du nicht in mich. Ich werde zu dir I nn führte er sie in die

ich, es kam eine seltsam



BALTIMORE AN DER ATLANTIKKÜSTE,

mit 1,4 Millionen Einwohnern die größte Stadt von Maryland, besitzt den zweitgrößten Hafen der Ostküste und ist Mittelpunkt intensiver Industrie und Landwirtschaft. — Blick auf die Kais der Baltimore und Ohio Railroad, das Zentrum der 40 Kilometer, langen Hafenanlagen.



mal gum

RIGHE are totall, be-tion- mid Acquirens angregion efficientees add OLANDAM. the Walness, on Physics site Pintedult diss no ball, heat

sand little ow efficien Chines des south them r harm hills-

will Deire-

Liestownger this being sa nated term Seen Gur-lie Wilnelte might sustiness

des Jahreson Zenes to Strutters their real-

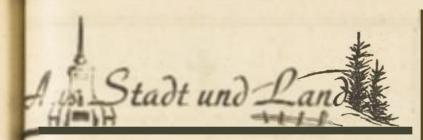
edgemon-Opier and armshmar. vezedette vezedette v macches i see Wine weenlyces.

Sen. Püllen

Building 5 west day rock envis

if die Erste





Shakespeares Macbeth

gute Aufführung der Landesbühne Rheinland-Pfalz

Zieht man in Betracht, daß wenhefte des Stücks wurde stark hereatersaison sonst um diese nast zu Ende ist und die Trades Meisters von Stratford-Avon immerhin keine leichte zu nennen sind, dann muß die Zahl der am Sonntag abend Even-Knodt anwesenden Zuals recht beachtlich bezeich-Studenten, die einmal auf der sehen wollten, was sie sonst ockenen Lesestoff empfinden, in größerer Zahl als sonst an-

en wir sofort, daß man den weitschweifigen Text Shakesweitgehend von allen über en Mono- und Dialogen befreit Die Handlung wurde uns in anderfolgenden Bildern, die n Zuschauer zwangen, die Zunhänge selbst zu ahnen, anch gemacht. Wer sich nicht die angetan hatte, vorher den Text eine Zusammenfassung zu lesen es schwer dem Geschehen zu Es war also gut, daß das bildungswerk diesmal eine sehr und eingehende Besprechung tückes vorher veröffentlicht hat-

mer wenn man Tieks und Schlemeisterhafte Shakespeare-Übergen liest oder hört, schleicht das Gefühl an, es sei garnicht in einer deutschen Uebertraden wahren Geist des größten schen Dichters offenbar werden Hier war der Text auf das ndigste und Prägnanteste zuengestrichen worden.

Düstere, Geisterhafte und He-



28 MAI - 7 JUIN 1964

heilvolle Einfluß der Lady Macbeth auf die Entscheidung ihres Mannes, als dieser (ähnlich wie im Wallenstein) zauderte, in dem Vordergrund gestellt wurde.

ausgestrichen, ebenso wie der un-

Ueberhaupt waren alle überrascht, wie unterhaltsam das Stück gestaltet hatte, wi esehr die Handlung fesselte obwohl die dramatischsten Stellen, war, wie sehr die Handlung fesselte garnicht gezeigt wurden.

Die sehr düster gehaltene Bühne unterstrich noch die düstere Handlung in der wohl am Rande Heldentum und Größe, neben Mord- und Habgier in Erscheinung traten.

Die schauspielerischen Leistungen waren sehr gut. Wir wollen sie nicht einzeln würdigen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Büllingen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag verunglückte der 61 jährige Johann K. aus Büllingen tödlich, als sein Personenwagen in einer Kurve auf der Straße Rocherath-Büllingen von der Straße abkam, eine Leuchtbegrenzung umfuhr, sich meh:rmals überschlug und schließlich im Chausseegraben liegen blieb. Zeugen des Unfalls eilten dem Verunglückten sofort zu Hilfe. Ein herbeigerufener Arzt konnte jedoch nur den sofort eingetretenen Tod feststellen.

Unfall durch geplatzten Reifen

Robertville, Auf der Straße zum Venn platzte am Samstag abend gegen 6 Uhr an dem Lkw des F. K. ein Reifen, Der Wagen geriet hierdurch auf die andere Fahrbahnseite und stieß dort mit dem Pkw des K, K. aus Aachen zusammen. Die Schäden sind bedeutend, aber niemand wurde verletzt.

Zusammenstoß

Robertville. In Sourbrodt stießen am Samstag nachmittag vor dem Postgebäude die Personenwagen des R. C. aus Weismes und des L. B. aus Limbourg zusammen. Niemand wurde verletzt, jedoch entstanden erhebliche Schäden an den beiden Fahrzeugen.

Gemeinderatssitzung in Heppenbach

Heppenbach. Am vergangenen Donnerstag fand in Heppenbach eine Sitzung des Gemeinderates statt. Das Protokoll der vorhergehenden Sitzung ist vorgelesen und einstimmig angenommen worden.

1. Rechnungsablage der Gemeinde für das Jahr 1963

Die Rechnung wurde geprüft und angenommen. Sie ergibt folgendes

	Gewöhnl. Dienst	
Aussergew.	Dienst	Durchl, Dien
Einnahmen		10.820.587
2,772.388		1.572.57
Ausgaben		8.121.838
2.137.500		1.572.48
Boni		2.698.749
634.888		9

2. Lastenheft für die Jagdverpachtung Artikel 12 des bestehenden Lastenheftes für die Jagdverpachtung in der Sektion Heppenbach wird abgeändert und die Aufstellung eines genauen Abschußplanes bestimmt.

Artikel 18 wird ebenfalls umgeändert insofern es sich um Schäden durch Wildverbiss im Walde handelt. Als Basis für Verbiss der Endtriebe an Pflanzen, für Fegeschäden und Schäl-

schäden an Nadelbäumen wird das Stäatslastenheft genommen.

3. Subsidienauszahlungsanträge für ausgeführte Wegebauarbeiten im Wal

Folgende Wegebauarbeiten wurden durchgeführt: Kostenanschlag

für 100.190,-F. 17/1369 78.427,-F. 17/1374 17/1860 80.740,-F. Der Gemeinderat beschließt die Auszahlung der bewilligten Subsidien zu

4. Spahn Johann Mirfeld. Zuschußantrag für die Erichtung eines Ehren-

beantragen.

mals der Gefallenen von 1940-45. In Mirfeld wird eine Gedenktafel errichtet und die Unkosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt. Es fehlen noch rund 6.000, F., die einstimmig vom Gemeinderat bewilligt werden.

5. Anschluß von Viehtränken an die Wasserleitung.

Alle Anträge, die für den Anschluß im Mirfelderköpp und auf dem Stockberg in Halenfeld gestellt wurden,

sind genehmigt worden. Die Antrag- I steller können kostenlos Wasser aus der Leitung entnehmen, haben aber die Verpflichtung die Anlage in einwandfreiem Zustand zu erhalten. Andernfalls wird eine Geldbuße von 500,-F. auferlegt und notfalls der Anschluß abgeschnitten.

In Schonberg fanden am ersten Kirmestag zwei Fußballspiele gegen den FC

Eupen statt. Das Spiel der Reservemann schaften verlief 2-2 unentschieden, wäh-

rend die Schönberger das Spiel der A-Mannschaften leicht 3-0 für sich ent-

6. Brüls Johann Mirfelderbusch. Antrag um Anschluß an die Wasserlei-

Nach längerer Diskussion beschließt der Gemeinderat das Wohnhaus des Antragstellers an die Wasserleitung von Hepscheid anzuschließen unter der Bedingung, daß keine zusätzlichen Viehtränken angeschlossen werden. im Hochsommer und iderbst dekken die Quellen nur knapp den Wasserbedarf dieser Ortschaft.

7. Leyens Johann Möderscheidermühle. Ausbesserung des Weges zur Mühle.

Der Gemeinderat beschließt das Längenprofil des Weges mit Steingeröll zu verbessern und den Weg mit einer Teereinstreudecke zu versehen.

8. St-Aegidius Schützengesellschaft Heppenbach, Zuschußantrag.

Die Schützengesellschaft bittet um Zuschuß für den Ankauf neuer Uniformen und den Bau von Schützenständen. Der Gemeinderat beschließt den Bau der Schützenstände zu finan-

9. Wegeunterhalt 1965.

Der H. Straßenkommissar schlägt vor für den Wegeunterhalt im Jahre 1965 die Summe von 800.000,-F. im Haushaltsplan vorzusehen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

scheiden konnte. Aber auch die Luftschaukel war gut besucht. 10. Tätigkeitsbericht der Feuerwehr

von Heppenbach. Wie alljährlich reichte die Feuerwehr den Tätigkeitsbericht ein. Er gibt dem Gemeinderat Kenntnis über die Mannschaftsstärke, Material und Einsätze während des verflossenen

11. Feuerwehr Valender Anschaffung von Helmen und Sirene

Der Gemeinderat beschließt die fehlenden Helme und eine elektrische Sirene, ähnlich wie die von Heppenbach anzuschaffen.

12. Massenrevisionsprotokoll der Unterstützungskommission von Heppen-

Der Gemeinderat erhielt Kenntnis von der Revision der Unterstützungskasse für das 1. Trimester 1964. Rechnungsjahr 1963

302.819 50.000 Einnahmen 236.965 36.375 Ausgaben 65.854 13.625

13. Bill Hubert Halenfeld. Ableitung des Wegewassers.

Der Gemeinderat beschließt eine Orts besichtigung vorzunehmen.

14. Backes Heinrich Mirfeld. Anschluß des Neubaues an die Wasser-

Der Rat bewilligt den Anschluß an die Wasserleitung lehnt aber die Zahlung der Anchlußkosten ab.

15. Königs Mertes Peter, Mirfeld. Antrag um Zuteilung einer Gemeindelandparzelle.

Da die Gemeinde augenblicklich über keine freie Parzelle verfügt,

Fortsetzung Seite 4

Durch Hacht

ROMAN VON HANS ERNST

Fortsetzung

grenzenloses Erbarmen übermannin ihrer stummen, erschüttern-Not. Und ein heftiger Zorn sprang an gegen Gott und das Schicksal, leses Mädchen vom Tod gezeichvor ihm stehen mußte. Er wußte 18 Gefährlichkeit ihrer Krankheit hatte doch plötzlich keine Angst Ganz leise und behutsam strich seinen Lippen über ihre Wanin und er hätte vielleicht auch ihnd geküßt, wenn sie nicht schnell Hand darauf gedeckt hätte.

sollst du nicht reden, Benedikta. irst wieder gesund werden und alschüttelte müde den Kopf.

ein, das weiß ich besser, Gotthelf. ich am nächsten Sonntag wieder dich warten?" in", sagte Gotthelf hart. solls du nicht in der Kälte

Ich werde zu dir kommen."

führte er sie in die Wärme des

Zeit auf dem Manghofe. Benediktas Wesen war lauteres Gleichmaß. Wenn sie durch das Haus ging, war es, als trüge sie das Licht ihrer Seele vor sich her. Sie blühte direkt auf, allen ward es sichtbar. Und doch war dieses vermeintliche Blühen nichts anderes, als über die

Liebe hinweg ein Hingrüßen zum Tode. Gotthelf Winkelrot kam einmal oder zweimal in der Woche auf den Hof. Wie es sich gerade traf. Wenn er seine Ski an die Hauswand lehnte und seine Schuhe auf der Grät abstampfte, oder das helle Schellengeläute seines Schimmels hörbar wurde, dann stieg dieses wunderbare Licht in Benediktas Augen. Niemand wehrte Gotthelf das Kom-

Oh, man hatte es ja längst gemerkt. Der Bäuerin war Benediktas verändertes Wesen keineswegs entgangen. Es wußte der Bauer um das abseitige Lieben seiner Tochter Benedikta, es bespra chens die Mägde mit den Knechten des Hofes auf ihre Weise und doch in einem Ton, der nichts Häßliches in sich trug. Dieser scheinbar zum Leben aufblühenden Benedikta wollte niemand den Wahn zerstören. Es war aber auch mit leichter Mühe zu übersetzen, daß es 83 kam eine seltsam verworrene ein einseltiges Lieben war, daß Bene-

diktas Liebe von Gotthelf nur mit Güte aufgewogen wurde. Aber niemand verein Wort darüber, denn ist Güte zuweilen nicht höher zu werten? Geht sie nicht oftmals über alles der Liebe

Dies besprach auch Gotthelf mit seiner Mutter, der er sich in seiner Ratlosigkeit mitteilte. Vom ersten Schrecken erholt, teilte auch sie seine Ansicht, daß es nun wohl zu spät sei, den Glauben Benediktas an die Wahrhaftigkeit des Erlebens zu zerbrechen. Es hieße auch ihr Leben vorzeitig noch zerbrechen. Bar bara wußte auch, daß sich gerade kranke Menschen viel sehnsüchtiger an etwas aufrichten wollen. Sie glauben und hoffen selbst dort noch, wo es für andere nur mehr Dunkelheit und Schatten zu sehen gibt. "Aber -" schloß sie ihre Rede - "es ist furchtbar, Gotthelf, wenn ich denke, daß auch du diese Krankheit heimtragen könntest."

Gotthelf hatte da gar keine Bedenken, glaubte auch, daß er immun dagegen wäre. Der Zach dagegen sah die ganze Sache überhaupt nicht so hoffnungslos. Er war der Ansicht, daß Benedikta im Sommer ins Gebirg hinaufgehen solle. Dort war die Luft leicht und die Sonne stark. Ja, er hielt viel, wenn nicht alles von der Heilkraft der Sonne. Er nannte auch einige Kräuter, die man brauen müsse, in einer Freitagnacht bei aufgehendem Mond. Oh, er traute sich schon zu, dieser Benedikta wieder auf die Beine zu helfen.

Aber noch war es Winter, strenger

wieder liebgewordenes Leben auf ihre Weise weiter. Tapfer und liebenswürdig log sie dem ins Gesicht, der sich Tod

Dieweilen ging draußen in der Welt das bunte Faschingstreiben vor sich. Das närrische Volk schenkte dem Leben allen Tribut. Die einsamen Adventstage waren längst vorbei, man wollte wieder lachen und leben.

In der Mitte des Faschings war auch beim Postwirt in Parsbruck großer Maskenball angesetzt. Freilich gab es auf dem Dorf nicht diese Vielfalt und das bunte Durcheinander von Masken wie in den Städten. Ein paar originelle Typen, ein paar Burschen, die sich als Mädchen verkleideten oder umgekehrt. Es gab keine Könige noch sonstige Märchenprinzen, weder Mexikaner noch feurige Spanier oder gar Pußta-Zigeuner. Darum fiel dieser schwarze Domino auch allen auf, als er den Saal betrat. Ein großer, schlanker Domino, die Kapuze hochgeschlagen, das Gesicht mit einer Seidenmaske verdeckt.

Er stand zunächst eine Weile neben dem Eingang, als beobachte oder suche er jemanden. Dann nahm er an der Stirnseite des Saales an einem Tisch Platz, blieb stumm und schweigsam, so sehr die anderen am Tisch auch hin und herrätselten, wer dieser finstere Geselle wohl sein mag. Aber dann jubelten die Geigen zum Tanz, alles strömte und balgte in ausgelassenem, fröhlichem Rhythmus durcheinander. Auch der Do-Winter sogar. Und Benedikta lebte ihr mino tauchte darinnen unter und hielt

sich auffallenderweise in der Nähe der Silvia Brucker, die mit ihren Brüdern hergekommen und am Tisch des Seethaler Lorenz saß.

"Den nächsten", flüsterte ihr der Domino zu und Silvia fühlte ein freudvolles Erschrecken, denn - was sie vorhin schon gleich vermutet hatte, bestätigte ihr nun diese flüsternde Stimme: Der Domino war Gotthelf Winkelrot.

Beim nächsten Tanz holte er sie. Mißtrauisch hob Lorenz den Kopf und stieß mit dem Ellbogen den jüngeren Bruder der Silvia, den Christoph Brukker an. "Was ist denn das für einer?"

Christoph wußte es nicht, es interessierte ihn auch nicht. Soll nur der ältere Bruder auf die Schwester achten. Dem hatte es der Vater aufgetragen. Und dann - der Lorenz soll sich nur selber kümmern um die Silvia, wenn er sie so gern hatte, wie er immer tat.

Währenddessen tanzten die beiden am andern Ende des Saales. Gottheif hatte ihr nur schweigend die Hand gedrückt, und sich ihr gleichfalls zu erkennen gegeben. Jetzt erst, als sie fernab waren vom Tisch des Lorenz, sagte Sil-

"Ich hab dich gleich erkannt, Gott-

helf. Er neigte seinen Mund an ihr Ohr. "Hör zu, Silvia, ich muß dich unbedingt sprechen. Nur deswegen bin ich überhaup't hergekommen. Der ganze Zauber könnte mir sonst gestohlen werden. Wenn der Tanz vorbei ist, gehe ich hinunter. Bei der Kirchhormauer warts ich auf dich. Bis in einer halben Stunde



EIN KONZERT IN HEPPENBACH

gab es am Sonntag morgen nach dem Hochamt zur Einweihung der diesjährigen Kirmes durch den Musikverein Heppen bach. Die Kirmes hatte viel Betrieb und gute Stimmung zu verzeichnen.

Gemeinderatssitzung in Heppenbach

Fortsetzung von Seite 3

kann dem Antrag nicht stattgegeben werden.

Müller Wilhelm Möderscheid. Antrag um Zuteilung einer Gemeindeiandparzelle.

Diesem Antrage kann der Rat entsprechen, da die Parzelle des früheren Benutzers Dries Aloys aus Hepscheid frei geworden ist. Die Pachtbedingungen sind die gleichen wie die, des früheren Pächters.

17. Wanderausstellung der Herdbuch vereine. Zuschußantrag.

Der Ausstellungsausschuß erbittet einen Zuschuß für die am 5. und 6. September 1964 in St.Vith tagenden

Wanderausstellung. Der Rat ist Prinzip einverstanden einen Beitrag von 2.000,-F. zu zahlen bedauert aber daß die Mitglieder des Vereins nie über die Ein- und Ausgaben unterrichtet werden. Aus diesen Gründen schließt der Gemeinderat einstimmig die Zahlung solange hinauszuschieben bis dem berechtigten Wunsche der Mitglieder entsprochen

18. Betriebsplan für die Bewirtschaf-

tung der Waldungen der Sektion Mirfeld.

Da verschiedene Auskünfte eingeholt werden müssen wird dieser

19. Errichtung eines Kindergartens in Heppenbach.

Der Rat ist gerne bereit einen Kindergarten einzurichten, vorausgesetzt leine Sitzung (mit 6 Punkten) ab.

daß eine geeignete Lehrperson zu fin-

20. Musikkonservatorium Verviers. Der Verwaltungsrat bittet den Gemeinderat einen Beschluß zu fassen worin der Wunsch geäußert wird, dem Musikkonservatorium von Verviers den Titel eines königlichen Konervatoriums zuzuerkennen. Der Rat commt dieser Bitte gerne nach.

Damit ist der öffentlich Teil der Sitzung abgeschlossen.

Feier am Ehrenmahl in Baugnez

Beverce. Eine besondere Ehrung für die 88 amerikanischen Soldaten, die bei der Tragödie von Baugnez ums Leben gekommen sind, findet am Samstag, 30. Mai um 3,30 Uhr nachmittags am amerikanischen Ehrenmal statt.

Geschlossene Banken

Anläßlich der St.Vither Kirmes bleiben die St. Vither Banken am Kirmesmontag, 1. Juni 1964, nachmittags geschlossen.

Jagdverpachtung

und Gemeinderatssitzung

Meyerode. Heute (Dienstag) nachmittag) um 2 Uhr erfolgt im Saale Kringels-Terres zu Meyerode die Verpachtung der Gemeindejagden. Anschlie-Bend hält der Gemeinderat dortselbst

Missionsfreunde St.Vith-Malmedy

Fortsetzung von Seite 1

unsere Hilte aufbauen: z. B. ein Reisepater braucht einen Meßkoffer, Feldbett Fahrzeug, Lebensmittel usw. Jedoch über diese materiellen Unterstützungen weit hinaus erstreckt sich das Gebet und die vielen Opfer die wir aufbringen. Hier wäre es wohl recht angebracht,

einige Worte des Dankes an alle Spender und auch an unseren Gast Pater Heim zu richten. Pater Heim stammt aus Membach und

gehört dem Orden der Oblaten an. Er ist seit 1955 in den Missionen tätig (Republik Kongo in der Diözese Idiofa). Hierzu möchten wir noch die Schluß

folgerung eines Berichtes über die Lage in der Diözese nach den Ereignissen im Kwilu von Januar-Februar 1964 bringen.

"Eine der schönsten Diözesen des Kongo, Frucht der Arbeit einer Generation von Missionaren, ist in einigen Tagen zerstört worden. Zusammen werden wir sie wieder aufbauen, denn das ist unsere Aufgabe der Kirche. Morgen werden die Missionare zurückkehren mit dem absoluten Vertrauen, daß ihre drei niedergemetzelten Konfratres ihnen, vom Himmel aus, helfen werden, bescheiden das zu vollbringen, was der Herrgott von ihnen erwartet.

In derselben Hoffnung wenden sie sich an alle, welche mit ihnen die junge Kirche von Idiofa zu neuem Leben erwecken wollen." (Pater Heim mußte zu dieser Zeit flüchten und hofft bald wieder zurückkehren

zu dürfen).



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, gegen 6.30 Uhr ser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkell der wohlachtbare Herr

Hubert Lentz

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von beinahe

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Leonhard Lentz, Michel Lentz und Frau Maria geb. Lahr und Sohn Norheit Jeutsch eine schnellere I Anton Lentz (in Religion Bruder Liénard), Joseph Lentz und Frau Maria geb. Held und Söhne H bert, Günter und Leo

Albert Lentz und Frau Margaretha geb. Simons und Tod igracie. Dabei stellte sie Christian Meyer und Frau Regina geb. Lentz und Soh

Joseph, Hubert und Johann, Roger Herchel und Frau Fernand geb. Flament, Wwe. w sate mit französichem Sp Peter Lentz und Sohn Claude, sowie die übrigen Anverwandten.

Eimerscheid, Bastogne, Arlon, Born, Brüssel, den 25. Mai 1964

Die felerlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Freitag, 29. Mai 1964 um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche zu Schönberg. Abgang vom Sterbehause in Eimerscheid um 9.00 Uhr.

3 Arbeiterinnen

für halbe oder ganze Tage für sofort gesucht. (Leichtere Arbeit)

Molkerei Amel

Die Stammtafeln zu dem Familienbuch:

Die Familie Lorent und ihre großen Nebenliniet Im, gründete sich vor kur Margraff und Terren in St.Vith

herausgegeben im Selbstverlag von Frau Josef Lorent 1936, können käuflich erworben werden. Frau C. Lorent, St. Vith, Haup

Junge Mädchen

zur Hilfe auf Station gesucht.

St.Josefs-Hospital, St.Vith

jungen Angestellten von 16 bis 18 Jahren, Schreibn Kenntnisse. Tel. 26.40.18 oder sid stellen bei Ets. J. Bader, 8, rue Lüttich, tägl. von 9-11 Uhr.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung Belgischen Rundfunks und Fernsehens

in deutscher Sprache

88,5 Mhz. — Kanal 5

DIENSTAG:

19.00 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelies 19.15 - 19.30 Uhr: Star- und Schla

gerparade 19.30 - 19.45 Uhr: Frauensendung 19.45 - 20.00 Uhr: Weltgeschichte der neuesten Zeit

20.00 - 20.50 Uhr: Symphonische Musik 20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Mittwach:

19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles 19.15 - 19.45 Beliebte und bekann te Orchester

19.48 - 20.00 Uhr: Landwirtschaftssendung 26.00 - 20 20 Opernmusik 20.30 - 20.50 Uhr: Verschiedene

Reportagen 20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Dienstag, den 26. Mai

WDR-Mittelwelle

12.15 Musik zur Mittagspause 13.15 Sinfonisches Konzert

16.05 Kammermusik 17.30 Einweihung der Schiffahrts-Straße Mosel 19.15 Bericht aus Amerika

19.25 Tanzmusik 20.15 Englisch-deutsches schaftsgespräch

Herr Sanders öffnet seinen Plattenschrank 22.00 Nachtprogramm 0.20 Tanzmusik

1.05 Musik bis 2um frühen Mor-

UKW West

13.06 Im leichten Bummelschritt 15.35 Gradus od Parnassum 16.08 Zeitgenössische Chormusik

18.40 Für Freunde der Hausmusik 20.00 Kammerkonzert 21.00 Der Staubteufel (Hörspiel)

21.35 Tausend Takte Tanzmusik

Mittwoch, den 27. Mai

WDR-Mittelwelle

13.15 Berliner Klänge 15.30 Wirtschaftsfunk 16.05 Musik von Ludwig van Beet-

17.05 Zwischen Rhein und Oder 17.15 Jean Cauvin, genannt Calvin

17.45 Pineapple Poll - Balletsuite 19.30 Operettenkonzert 20.30 Das Zeitalter der Neumäch-

22.00 Das Klavierwerk von Joh. Brahms 22.45 Vesco d'Orio mit seinem

Ensemble 23.00 Musik zur späten Stunde 0.20 Der Jam Globus 1.05 Musik um fruhen Mor-

gen **UKW West**

13.00 Die Wellenschaukel 15.35 Auf Volksinstrumenten 16.00 Zeitgenössische Kammermu-

17.00 Kurkonzert 18.40 Kleine Stücke, kleine Lieder 20.00 Wir sehen Kurst 20.10 Sinfuniekonzert aus Aachen

FERNSEHEN Dienstag, den 26. Mai

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten 10.05 Tagesschau 10.20 Die aktuelle Schaubude 11.00 Bildschöpfer unserer Zeit 11.35 Ein Ball schwimmt vorbei 12.00 Das aktuelle Magazin 18.30 Im Froschteich. Zeichentrickfilm (Kinderstunde)

18.45 Der Auswanderer - Luis Trenker erzählt (Kinderst.) 17.05 Lassie (Kinderstunde) 17.30 Einweihung der Schiffshrts-

straße Mosel 18.30 Hier und heute 19.12 Intermezzo - Beginn 19.15 Das blaue Klavier 19.45 Olaf Gulbranson

20.00 Tagesschau und das morgen 20.15 Prismas des Westens 20.15 Wie schön, ein Polizist zu

sein 22.35 Tagesschau und das Wetter Anschließend Kommentar

Holländisches Fernsehen

22.25 Die Lederjacken - Kriminal-

19.30 Beihard, der Bär (Kinderf.) 19.35 Ueber neue Filme

20.20 Aktuelles 20.35 Beverly Hillbilies Film engl. 21.00 Jazz

22.05 Caroline Kaart, Gesang 22.25 Andacht NTS 22.30 Tagesschau

Flämisches Fernsehen 14.05 Schulfernsehen

19.00 Protestant, Sendung 19.30 Zu Fuß durch Flanders 19.55 Sport 20.00 Tagesschau

20.20 Bonanza TV Western 21.10 Akte Belgien 22.00 Autoren zu Gast im Studio 22.30 Tagesechau

BRÜSSEL u LÜTTICH 18.30 Nachrichten

18.38 Englisch-Kursu 19.00 Laienmoral und -philosophie 19.80 Zeichenfilme 19.40 Rocambole, Filmfeuilleton 20.00 Tagesschau

21.05 Resituer lel reves, Polni-

20.30 Meister des Belcante

scher Film

21.50 Film nach Ansage

22.15 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

17.30 Siehe Deutsches Fernsehen 19.00 Auf Anfrage 19.20 Magazin der Frau

20.00 Tagessachu 20.30 Der Mann mit der Hornbrille (2) 20.50 Der Ritter des roten Hauses

21.20 Catch 21.50 Mit der Kamera bei den Insekten 22.10 Nachrichten

Mittwoch. den 27. Mai

Deutsches Fernsehen I 10.00 Nachrichten 10.05 Tagesschau

10.20 Augenzeugen berichten 11.20 Jazz für junge Leute 12.00 Aktuelles Magazin 17.00 Nur für uns. Eine Sendung für junge Leute

18.10 Nachrichten der Tagesschau 18.30 Hier und heute 19.15 Nach Ansage 19.25 Endspiel um den Europapokal der Landesmeister 1. Halbzeit

20.15 Tagesachau 20.25 Endspiel um den Europapokal der Landesmeister 2. Helbzeit 21.15 Unser kleimer Start Ausschnitte aus dem Pro-

22.15 Elbsandstein-Gebirge 23.00 Tagesschau. Das Wetter mor Anschließend Kommentar

gramm der Berliner Stachel-

Holländisches Fernsehen

17.00 Internat. Jugendmagazin

schweine

AVRO 17.10 Für die Jugend NTS 19.25 Endspiel um den Europapo-

kal der Landesmeister in Wien Dazw. 20.15 Tagesschau

AVRO 21.15 Aktuelles 21.35 Dick van Dyke 22.00 Literatische

NTS 22.40 Tagesschat

Flämisches Fernsen 17.00 Televisun 19.00 Ueber die

Sprache 19.25 Endspiel um der kal der Landes 20.15 Sport 21.35 Benchelor party

BRÜSSEL u.

23.05 Tagesschau

18.30 Nachrichien 18.33 Aus dem kommu 19.00 Die Perien Film 19.30 Zeickenfilms 19.40 Rocambole, Film 20.00 Tagesschau 20.30 Age tendre et 22.00 Akte Belgien

Luxemburger Fe

22.40 Tagesschau

19.00 Für Briefmar 19.20 Das Zirkuskind, 20.00 Tagesschau 20.30 Der Mann mit le (3.)

20.50 Mach mir Film 22.20 Nachrichten

Für die Bevölkerung mit uttersprache besteht di Einschulung ihrer leis digen Kinder in eine Son figlichkeit bestand bisher Kinder mit Deutsch als nie Lösungen zu diesem unserer Dienststelle i ahren, entsprechend Möglichkeiten vorges konnten kaum befried eine demütigende Wiec rhandenen ersten Voll it deren mangelnder gkeit für den seelischen ingsbehinderter Kinder Unterbringung in Intern scher Sprache durch d terstützungskommission lunterstützungsfonds. 1 ngung bedingte jeweils längere Trennung ihren Familienange urde damit begründet, d die flämische Sprache Unterbringung dieser k maten mit französische

akenntnis der französisc als größtes Hindernis für ng des Kindes in den ser Schwierigkeit lehne ite die Aufnahme deut nder ab, um so mehr da stand an französisch spre lern ständig zunimmt. Kollokation in der Fam den mit einem Privatunte für die Bedürftigen blieb ung in der gewöhnlichen ort verzeichnete man ihr erliche Anwesenheit s

le Lösung als ihre "pro fo ht durch unruhiges Ve terricht der Normalbegal Aus diesen Gründen erg otwendigkeit zur Gründun schule für die behinde achteiligten Kinder mit de ersprache. Vor 1940 bestar St.Vith eine sogenannt le". Es ist uns heute un werturteil über die Leistung en zu fällen, die nach de ege nicht mehr fortgese der ist jedenfalls, daß z e heute bekannten Erzie. en und Lehrtechnik, die s igewandten Psycho-Pädago aben, nicht angewandt wer Wie Sie gewiß schon veri en ebenfalls, nach dem 1 With, ein Ausschuß, der s gestellt hat, den erzie behinderten Kindern H ten. Die beiden Ausschüs ammen und die Stadt Eu ssen mit Beginn des n es im Herbst eine oder n für leistungsrückständig igsschwache Kinder zu ei lie Gründung einer Sond aber, daß wir uns er diesbezüglichen statisti: igen befassen. Wir entr chfolgenden Zahlen der Ja:

wohnerzahl Belgiens: chülerzahl: azösisch Sprechende: imisch Sprechende: eutsch Sprechende: en Volksschulunterricht he

das Schulwesen im Jahr

amisch Sprechende: eutsch Sprechende: B. Hierzu muß bemerkt v Asere deutschsprachigen S tleren und höheren Schu ahlen uer französisch Sprec echnet sind. der Betrachtung der Zah

anzösisch Sprechende:

I leistungsrückständige Kir folgende Prozentsätze: uckstand: franz Spr.: 21,15 Prozent 12 8,8 Prozent ahre 4,87 Prozent

utsch Sprechende: 13,13 Prozent Prozent 34 Prozent nähere Ueberprüfung de

genen Zahlen verlangt ei ngen: ne manchmal schwierige eine neue Schulumwelt ere Krankheit führen einem einjährigen Rücks auch sei, während die leschrittenen Schüler mit Muttersprache doppelt : ejenige der anderen Spr eisen diese Zahlen dod auch einen höheren I istungsrückständigen au das? Bestimmt an der Sprache selbst, deren riger ist als die der an

rs in den oberen Klasse

durchgeführter Erhebut

peper 6.30 Uhr un

in bitmen a

m 25. Mai 1964

n

bods i

it. Vith

set toroni 1936,

m Angestallten

von 9-21 Ukr.

LAS ASSOCIATION

List Tayonshier

FAR Trümber

Sale Cales dis-

A.M. Horbspiel, non, olive

20 III Specifi

15.05 Tupondown

n in Brishmillian

men Francistore

SS.46 Tagrandian

STATE STATE OF THE PARTY AND ADDRESS OF THE PA

Luxemburger for

tom Für Briedlicher

10.00 Yepsendire

34 (S.)

DE-DE WEIGHT MED'

aras Subridania

SEAR THE STATESMENT S.

NAME AND DESCRIPTION OF PERSONS ASSESSED.

SLIN ASSA BUILDING

Lit Descholer party-

hall day hatelessed

LISTIN ton Did Sel

t Johnson, Edwicke

el mande ofer 6

ir die Bevölkerung mit französischer ersprache besteht die Möglichkeit Einschulung ihrer leistungsrückstän-Kinder in eine Sonderschule. Die dhkeit bestand bisher nicht für die der mit Deutsch als Muttersprache. Lösungen zu diesem Problem, die unserer Dienststelle in den letzten ahren, entsprechend den bestehen-Möglichkeiten vorgeschlagen wurkonnten kaum befriedigen:

ne demütigende Wiederholung der andenen ersten Volksschulklassen deren mangelnder Anpassungsfäeit für den seelischen Zustand leigsbehinderter Kinder

laterbringung in Internaten mit fläider Sprache durch die öffentliche stützungskommission oder den Spe interstützungsfonds. Diese Untergung bedingte jeweils eine abzulehe längere Trennung der Kinder ihren Familienangehörigen und de damit begründet, daß das Plattsisch eine schnellere Eingewöhnung

die flämische Sprache ermögliche. Unterbringung dieser Kinder in Inten mit französischer Umgangsade. Dabei stellte sich stets die nntnis der französischen Sprache größtes Hindernis für die Anlerdes Kindes in den Weg. Wegen Schwierigkeit lehnen die Intermit französichem Sprachgebrauch die Aufnahme deutschsprachiger er ab, um so mehr da ihr Schülerand an französisch sprechenden Kin-

ollokation in der Familie, verbunmit einem Privatunterricht, so es finanzielle Lage der Eltern erlaubt. die Bedürftigen blieb keine andeösung als ihre "pro forma" Eintrag in der gewöhnlichen Volksschule. verzeichnete man ihre geduldete rliche Anwesenheit so lange sie durch unruhiges Verhalten den richt der Normalbegabten störten. us diesen Gründen ergibt sich die vendigkeit zur Gründung einer Sondule für die behinderten, ja beteiligten Kinder mit deutscher Mutprache. Vor 1940 bestand in Eupen St. Vith eine sogenannte "Hilfsklas-Es ist uns heute unmöglich ein

ständig zunimmt.

turteil über die Leistung jener Klaszu fällen, die nach dem 2. Weltwe nicht mehr fortgesetzt wurden. ist jedenfalls, daß zu jener Zeit heute bekannten Erziehungsmethound Lehrtechnik, die sich aus der vandten Psycho-Pädagogie ergeben n, nicht angewandt werden konnten Sie gewiß schon vernommen han Nebenlinien gründete sich vor kurzem in Euebenfalls, nach dem Vorbild von ith, ein Ausschuß, der sich die Aufgestellt hat, den erzie ehinderten Kindern Hilfe zu lei-Die beiden Ausschüsse arbeiten rest, St.Vich., Hospie nmen und die Stadt Eupen hat besen mit Beginn des neuen Schules im Herbst eine oder zwei Klas-

schwache Kinder zu eröffnen. Gründung einer Sonderschule beaber, daß wir uns erst mit einidiesbezüglichen statistischen Erhe-1. J. Bador, S. rus be en befassen. Wir entnahmen die genden Zahlen der Jahresstatistik das Schulwesen im Jahre 1962

für leistungsrückständige oder leis-

nerzahl Belgiens: 9.251.414 1.902.688 sisch Sprechende: 800.623 sch Sprechende: 1.095.405 6.600 sch Sprechende: Volksschulunterricht besuchen da-

zösisch Sprechende: 397.827 515.854 isch Sprechende: sch Sprechende: 5.141 Hierzu muß hemerkt werden, daß ere deutschsprachigen Schüler der en und höheren Schulen in den en der französisch Sprechenden ein-

der Betrachtung der Zahlenangaben Limischen Ferneitet stungsrückständige Kinder finden gende Prozentsätze:

fläm. Spr. stand: franz Spr.: 21,15 Prozent 12,92 Prozent 8,8 Prozent 3,4 Prozent 4.87 Prozent 1,29 Prozent sch Sprechende:

Prozent ozent

PROSSEL & LOT lähere Ueberprüfung der vorangeenen Zahlen verlangt einige Erläu-2.55 tens delle bergett Arm lime Deplete Siller

manchmal schwierige Annassung ne neue Schulumwelt oder eine re Krankheit führen sehr leicht em einjährigen Rückstand. Wie auch sei, während die Zahl der schrittenen Schüler mit französi-Muttersprache doppelt so hoch ist jenige der anderen Sprachgebiete, sen diese Zahlen doch andererauch einen höheren Prozentsatz stungsrückständigen auf. Woran das? Bestimmt an der französi-Sprache selbst, deren Erlernung iger ist als die der anderen, bein den oberen Klassen und ge-

Der Sonderunterricht für rückständige deutschsprachiger Schüler

die gestellten Anforderungen für die Schüler der Wallonie wesentlich schwieriger. Andererseits geben die vorerwähnten Zahlen keinen Aufschluß über die leistungsschwachen Kinder des ersten Volksschuljahres, da dieselben nicht in Erscheinung treten bis sie das 1. Schuljahr zum 3. Male wiederholen.

Wenn wir uns an die durch die Statistik angegebene Anzahl leistungsrückständiger Kinder halten, die nach unseren Erfahrungen sogar höher liegt, so stellen wir fest, daß doch ungefähr 6 Prozent aller Schüler einen Leistungsrückstand von 2 und mehr Jahren aufweisen. Das bedeutet, daß auf 5.141 deutschsprachige Schüler, ca 300 Schüler einer Sonderschulung bedürfen.

Diese Zahlen sind keinesfalls übertrieben wenn wir sie mit den Prozentsätzen vergleichen, die sich bei einer diesbezüglichen Untersuchung im wallonischen Gebiet von Malmedy einschließlich der Gemeinden Stavelot und Francorchamps ergeben haben. Auf eine Gesamtbevölkerung von 20.000 Einwohnern haben wir dort 200 Leistungsrückständige d. h. 1 Prozent der Einwohnerzahl registriert. Auf die 45.000 Einwohner unser deutschprachigen Gemeinden umgerechnet erhalten wir ein Verhältnis von ca 2/3 Prozent die sich auf den Kanton Eupen, St.Vith und die deutschsprachige Gemeinden des Kantons Mal-

Also für unser südliches deutschsprachiges Gebiet ergäben sich folgende Zahlen:

Kanton St.Vith: 17.938 Einwohner Büllingen: 2.218 Einwohner Bütgenbach: 2.621 Einwohner Elsenborn: 2.049 Einwohner Rocherath: 1.301 Einwohner 26.127 Einwohner

Anzahl der Rückständigen: 174 Schüler Diese Zahl rechtfertigt in jeder Hinsicht die Schaffung einer Lebenshilfe für behinderte Kinder und verpflichtet uns alle Maßnahmen zu treffen und Mittel zu suchen, um dieses Problem in unserem Gebiet zu lösen.

Aber auch die gesetzliche Lage und besonders die Verordnungen betreffend das Sonderschulwesen, verdienen unsere aufmerksame Beachtung:

"Wir wissen, daß gemäß dem Schulgesetz für das Volksschulwesen, die Gemeinden dazu verpflichtet sind, besondere Klassen für leistungsschwache, rückständige oder lernbehinderte Kinder zu eröffnen.

Der Artikel 3 desselben Gesetzes besagt, daß die Dauer der normalen Schulpflicht 8 Jahre beträgt und daß die Schulpflicht für lernbehinderte Kinder verlängert werden kann bis zum Schuljahr in welchem das betroffene Kind das 16. Lebensiahr vollendet.

Diese Verlängerung der Schulpflicht ermöglicht es aber den betroffenen Kindern eine wirksame Hilfe in den Schwierigkeiten ihrer jugendlichen Entwicklung zu leisten, bevor dieselben auf sich alleine angewiesen sind.

Seit 1914 wurden dazu neue Anordnungen geschaffen: das Gesetz vom 10. Juni 1937 ersetzt die Artikel 13 und 14 des Schulgesetzes. Der neue Paragraph 4 des Artikels A, Kapitel II, betreffend die Schulorganisation, besagt: "Die leistungsrückständigen od. geistig schwachbegabten Kinder werden in besondere Klassen zusammengefaßt falls es deren Anzahl zuläßt".

Es handelt sich also hier um Förderklassen für leistungsrückständige Kinder und um Sonderschulklassen für geistig benachteiligte Kinder.

Der Artikel 5 desselben Gesetzes ermächtigt die Gemeinden sich zusammenzuschließen zwecks Gründung oder gemeinsamer Unterstützung von einer oder mehrer Sonderschulklassen oder Schulen für leistungsrückständige oder geistig behinderte Kinder".

Gewisse Ausdrücke dieses Gesetzes verdienen hervorgehoben zu werden:

Insbesondere aber folgende: "die Gemeinden sind verpflichtet Sonderklassen zu eröffnen", "die Schulpflicht kann bis zum 16. Lebensjahr verlängert werden", "leistungsrückständige und schwachsinnige Kinder sind in Sonderklassen zu erfassen", "die Gemeinden sind ermächtigt sich zusammenzuschließen zwecks Gründung oder gemeinsamer Unterstützung einer oder mehrer Sonderschulklassen". Die Ermächtigung schließt in sich die Befugnis zur Gründung einer interkommunalen Lehranstalt gemäß

den gesetzlichen Bestimmungen. Erwähnen wir noch, daß alle diese gesetzlichen Verordnungen und Bestimmungen durch ein zur Abstimmung vorliegendes neues Gesetzesprojekt für das Sonderschulwesen in naher Zukunft abgeändert und erweitert werden. In dieser Hinsicht ist zu erhoffen, daß die neuen Maßnahmen die Lage des Sondurchgeführter Erhebungen sind derschulwesens wesentlich verbessern so ist doch die verspätete geistig-seeli-

würden durch Gewährung eines wirksamen Unkostenbeitrages zu den allgemeinen Unkosten und der Gehälter des Hilfspersonales; das letztere (Aufseher, Erzieher, Sonder- und Fachlehrer, Hausdiener, Gärtner, usw.) ist bis heute immer noch vollständig zu Lasten des Schulträgers.

Die Schülerzahlen für das Sonderschulwesen wurden durch königlichen Erlaß vom 24. 8. 1963 (Moniteur vom 30. 8. 1963) wie folgt festgelegt: 1. Cerebralgelähmte, blinde und taub-

stumme Schüler: 1 Klasse 16 Schüler 2 Klasse 3 Klasse 26 Schüler 36 Schüler 4 Klasse (für jede Klasse 10 Schüler mehr)

2. Andere Kategorien (leistungsschwache und rückständige Schüler).

1 Klasse 12 Schüler 24 Schüler 2 Klasse 36 Schüler 3 Klasse 4 Klasse 48 Schüler (für jede Klasse 12 Schüler mehr)

Die pädagogischen Erkenntnisse aus Statistik und Schulgliederung, so eindrucksvoll ihr Zahlenmaterial auch sein mag, genügen allerdings alleine betrachtet noch nicht, um den Erfolg einer Sonder schule zu garantieren.

So wünschenswert es auch sein mag, so wird es doch unmöglich sein, von Beginn an die 174 betroffenen Kinder der dabei in Betracht gezogenen Gemeinden in diese Sonderschule aufzunehmen. Von vorneherein muß mit einer gewissen Ablehnung gegenüber einer solchen Lehranstalt gerechnet wer-

Dabei wird sicherlich zu Beginn das unberechtigte Vorurteil der Volksmeinung gegen eine Sonderschule dieser Art eine Rolle spielen, ganz gleich ob diese Schule den Namen "Hilfsschule", "Förderklasse", "Sonderklasse", "heilpädagogisches Institut", "Lebenshilfe" usw. tragen wird. Wohlwollende Personen und Dienststellen, denen die Sorge um das hilfsbedürftige Kind eine Lebensaufgabe geworden ist, vernehmen immer wieder die beschämende und entwürdigende Benennung dieser Schule als eine "Dummenschule" oder "Idiotenschule". Es bedarf wohl keines weiteren Beweises, um zu versichern, daß wir eine solche aus Leichtfertigkeit und Dummheit geborene schimpfliche Benennung dieser Schule ganz entschieden ablehnen und bekämpfen. Unser Vorhaben ist es, die leistungsrückständigen aber schulungsfähigen Kinder zuerst zu erfassen d. h. diejenigen Kinder die fähig sind sich einem verlangsamten, aber trotzdem fortschreitenden Lehrprogramm anzupassen.

Von unserem Standpunkte aus schätzen wir, daß 2/3 der vorerwähnten 174 d.h. ca 116 Schüler in der Lage sind, einen Lehrstoff aufzunehmen, der im großen ganzen dem Lehrstoff der 4 ersten Schuljahre entsprechen würde. Es besteht aber auch kein Zweifel darüber, daß die kleinmütige Verschämtheit der betroffenen Familien eines der größten Hindernisse für die Einschreibung der Kinder sein wird. Deshalb muß alles versucht werden, um diese Familien von der Notwendigkeit, aber auch von der Wirksamkeit einer solchen Schule zu überzeugen, die zum Wohle ihrer eigenen Kinder geschaffen wurde. Es ist daher auch wesentlich, daß alle Bevollmächtigte und Träger öffentlicher Aemter, die Geistlichkeit, das Lehrpersonal, die Aerzte, Sozialfürsorger, usw. über Ziel und Wert der Sonderschule unterrichtet werden.

In der zweiten Aufbaustufe dieser Schulgründung würden dann die Klassen für schwerer und schwerbehinderter Kinder hinzukommen. Eine solche Schule, die nur Kinder im schulpflichtigen Alter aufnähme, kann aber nicht genügen. Ein solcher Sonderschulunterricht erhält erst Sinn und Zweck wenn den behinderten Kindern darüber hinaus auch die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung in unsern deutschsprachigen Kantonen gerantiert wird. Dank dem verständnisvollen Wohlwollen der Gemeinde Elsenborn, wie auch der nationalen Liga für Behinderte, konnte in dieser Hinsicht schon ein konkreter Weg eingeschlagen werden.

Die Schülerzahl für diese Schule kann nur nach strengen und gewissenhaften mediko-psycho-pädagogischen Maßstäben erfolgen. Zu deren praktischen und sachverständigen Anwendung ist die Berufsberatung befähigt und ermächtigt. Die Lehrpersonen des Elementarunterrichtes wissen aus Erfahrung, daß ein bedeutender Leistungsrückstand in den meisten Fällen mit einer verspäteten psychologischen Entwicklung zusammenhängt. Wenn der Leistungsrückstand auch sehr augenscheinlich zu Tage tritt.

sche oder psychologische Entwicklung mannigfaltig abgestuft. Zur genauen Bestimmung dieser Abstufung stellten zu Anfang dieses Jahrhunderts die französischen Psychologen Binet und Dr. Simon eine Maßskala der geistigen Fähigkeit auf. Dieselbe ist seitdem wesentlich verbessert und den Erfordernissen der verschiedenartigen sprachlichen Gegebenheiten angepaßt worden.

Das Verhältnis von Intelligenzalter zu Lebensalter ergibt den Intelligenz quotienten, eingeführt von W. Stern, einem deutschen Psychologen.

Die ungefähre Bedeutung des IQ zeigt folgende Tabelle (Ergebnisse mit dem Standford-Binet-Test an der amerikanischen Bevölkerung gewonnen): IQ Intelligenzgrad: % der Fälle

über 1,40 hervor. Intellig. 1,20-1,39 sehr gute Intellig. 11,0 gute Intelligenz 1,10-1,19 18.0 durschschn., norm. Intel. 48,0 0,90-1,09 geringe Intellig. Dummh. 14,0 0,80-0,89 0,70-079 leichte Debilität unter 0,69 Schwachsinn bis Idiotie 2,5

Ausdrücke wie "leistungsrückständig", leicht schwachsinnig", "schwachsinnig", oder "Idiot" sind in der Psychiatrie genau umgrenzt worden. In der Volksmeinung werden alle diese Abstufungen allgemein nur mit dem einzigen Ausdruck "anormal" bezeichnet. Um eine genaue Einstufung bei der Schülerauswahl zu treffen, die unumgänglich ist, sind wir gezwungen präzise Bezeichnungen anzunehmen.

Leistungsrückständig:

ist jedes Kind (wenn es auch seiner Altersstufe entsprechend zeitig eingeschult wurde) das mit weniger als 9 Jahren einen Leistungsrückstand von 2 Jahren und mit mehr als 9 Jahren einen solchen von 3 Jahren aufweist (gemäß Binet und Simon)

Leicht schwachsinnig:

ist der Mensch, der unfähig ist, den regulären Bildungsstand eines Zehnjährigen zu erreichen (gemäß Binet) oder gemäß Porteus

ist der Mensch, der aufgrund seiner geistigen Unzulanglichkeit weder erreicht, sich selbst zu helfen, noch sein eigenes Dasein gemäß gegebener sozialer Verhältnisse zu bestreiten

ist nach Binet der Mensch, der unfähig ist, sich mit seinesgleichen durch die geschriebene Sprache zu unterhalten unfähig ist das Gelesene zu verstehen und nicht die Intelligenzstufe eines 7jährigen Kindes überschreitet

Idiotie:

bezeichnet Binet den Zustand eines schwergradigen Schwachsinnes. In Fällen schwerer Idiotie wird die Intelligensstufe eines 2jährigen Kindes nicht überschritten. Schulversuche sind nicht möglich: keine sprachliche Verständi-

Um diese Begriffe zu veranschaulicher müßten wir hier die Methode der psychologischen Prüfungen (auch Tests genannt) erläutern. Dieses würde aber im Rahmen der heutigen Zusammenkunft zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Begnügen wir uns also damit zum Abschluß die Maßnahmen hervorzuheben, die notwendigerweise zu treffen wären, um unsere Pläne zur Lebenshilfe für die Behinderten unser deutschsprachigen Gebiete zu verwirklichen, aber auch um die Lebensfähigkeit und Fortdauer eines begonnenen Werkes zu garantieren, das nun während annähernd eines Schuljahres schon zur größten Zufriedenheit aller Interessierten gewirkt hat: 1. Unterrichtung aller öffentlichen Ämter über die Vorkehrungen und Maßnahmen bie bis zum heutigen Tage getroffen wurden, um den deutschsprachigen Behinderten eine wirksame Lebenshilfe zu

verschaffen 2. die Mitarbeit des Herrn Bezirkskommissars erwirken, der unseren Gemeinden und deren Interkommunalen vorsteht

3. die Oeffentliche Meinung für dieses Problem empfänglich und aufgeschlossen machen) durch eine weitgehende Unterrichtung durch Presse, Rundfunk und Vorträge, die jede Rührseligkeit vermeidet, aber den nütztlichen und sozialen Wert dieser Maßnahme hervorhebt. 4. den heutigen Aussprachekreis erweitern durch Hinzuziehung aller daran interessierten Dienststellen

5. von den Gemeinden einen finanziellen Beitrag erwirken zu den Kosten dieser Sonderschule da diese die Betroffenen aller Gemeinden aufnimmt. Dies könnte auf der Basis einer rechtsgültigen oder faktischen Interkommunalen geschehen.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Gedanke für die Sonderausbildung unserer deutschsprachigen Behinderten von allen Verantwortlichen der öffentlichen Dienststellen und auch von deren verwalteten Bevölkerung günstig aufgenommen wird. Somit würde dann die wirksame Beteiligung, seitens der Verwaltungen, an dem bescheidenen Werk in St.Vith ein Beitrag zur Charte der Menschenrechte sein; diese sagt in ihrem

"dem Kinde, das unter einer körperlichen, geistigen oder sozialen Behinderung leidet, steht das Recht auf angepaßte Behandlung, Erziehung und Pflege zu, die durch seine besondere Lage notwendig erscheint."

Unser Land hat diese Charte unterschrieben. Wir alle sind solidarisch verantwortlich für die Verwirklichung dieses Ideale.

> St. Vith, den 21, Mai 1964 R. HOUART

Direktor-Berater MALMEDY - EUPEN - ST.VITH

Sitzung des Gemeinderates Bütgenbach

Bütgenbach. Vollzählig kam der Bütgenbacher Gemeinderat am vergangenen Freitag abend zu einer Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sarlette zusammen. Gemeindesekretär Faack führte das Protokoll. In eindreiviertelstündiger Sitzung wurden folgende Punkte erledigt.

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung e

Sitzung vom 25. 3. 64. Genehmigt.

2. Genehmigung von Forstkulturplänen. In der letzten Sitzung hatte der Rat die Abänderung eines von der Oberförsterei Malmedy eingereichten Kulturplanes beantragt. Die Forstverwaltung ant wortet, die Vorschläge der Gemeinde seien unvorteilhaft und bittet um Genehmigung des ursprünglichen Planes, was der Rat nach einigen Diskussionen auch

Der Rat genehmigte dann folgende von der Oberförsterei Elsenborn eingereichte Forstkulturpläne:

In der Sektion Bütgenbach: Wegebau (220 m) 99.600 Fr (30 Prozent Staatsbeihilfe), Wegebau (100 m) 41.610 Fr. In der Sektion Weywertz: Anpflan

zungen 6 ha 69.184 Fr, Anpflanzungen 5 ha 56.800 Fr, Entwässerung 5 ha 75.670 Fr, Entwässerung 5 ha 75.670 Fr, Umwandlung einer alten Kultur 63.819 Fr (30 Prozent Staatsbeihilfe). In der Sektion Berg: Wegebau (200

m) 93.480 Fr, Wiederanpflanzung 67.782,-

3. Uebernahme des Standplatzes und des Weges zum ehemaligen Bahnhof Büt genbach

Die Eisenbahngesellschaft will der Gemeinde ein Geländeteil übergeben, damit der Weg erhalten (und von der Gemeinde unterhalten) bleibt (ein Teilstück wurde der Gemeinde bereits 1921 übergeben). Der Punkt wird zwecks Ortsbesichtigung mit der Eisenbahnver-

waltung vertagt, da aus der Karte die genaue Lage des in Frage kommenden Teiles nicht klar hervorgeht.

4. Budget des Wegewesens pro 1965 Auf Vorschlag des Straßenkommissars sollen 1.700.000 Fr im Haushaltsplan 1965 vorgesehen werden (gewöhnliche Unterhaltungsarbeiten).

5. Antrag J. Hepp, Mürringen, auf Ankauf einer Beustelle in Bütgenbach-Do-

Unter den üblichen Bedingungen im Prinzip genehmigt.

6. Antrag Wwe. Reinertz-Schoffers, Bütgenbach, auf Anschluß eines Grundstükkes an das Wasserleitungsnetz zwecks Anlage einer Viehtränke.

Genehmigt (übliche Bedingungen),

7. Aufstellung eines Fluchtlinienplanes des Nidrmer Weges in Bütgenbach.

Der Urbanisationsdienst verlangt die Aufstellung eines Fluchtlinienplanes, ehe er die Genehmigung für eine am diesem Weg geplante Geländeparzellierung erteilt. Der Rat beschließt, einen solchen Plan aufstellen zu lassen (teilweise besteht er schon).

8. Verschiedenes und Mittellungen

a) Kassenkontrolle der Unterstützungskommission, 1. Quartal 64. Bestand 86.593 Fr. Zur Kenntnis.

b) Antrag der Wanderausstellung der Herdbuchwereine auf Zuschuß. Vertagt.

c) Antrag Wwe Josef Reinertz-Schoffers auf Erwerb einer Grabstätte. Genehmigt. d) Zwei Antrage aus Berg zwecks Anbringung von Zusätzlichen Straßenlampen werden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Nach einigen verwaltungstechnischen Erledigungen schließt der Vorsitzende die öffentliche Sitzung.

Ein Hammerschlag kann den glücklichen Finder zum Millionär machen - Aber wo ihn anbringen?

Schätze im Wert von vielen Millio- Juwelendiebes nirgends aufgetaucht Graves. -- "Bedaure!" meinte der nen Dollar sind heute noch irgendwo und auch in Sammlerkreisen nicht andere. "Aber ich besitze sie nicht verborgen. Tausende von Menschen zum Kauf angeboten worden. Das mehr. Ein Jahr später habe ich sie verborgen. Tausende von Menschen zum Kauf angeboten worden. Das sind ständig unterwegs, ihren Spu-ren nachzujagen. Einer dieser sie noch irgendwo versteckt lagen. Schätze, eine runde Million Dollar wert, befindet sich irgendwo in den Vereinigten Staaten, greifbar nahe für den Besitzer, ohne daß dieser freilich weiß, daß ein einziger Ham-merschlag genügen würde, ihn von allen finanziellen Sorgen zu befreien.

In den Morgenstunden eines Herbsttages des Jahres 1894 gab es im Norden Berlins eine kurze Schießerei. Dann turnten pickelhelmbe-wehrte Polizisten und Geheimpolizisten aus den Dachluken einer Miets-, Mann, der sich bisweilen umwandte. hinter einem Kamin Deckung suchte, und einige Schüsse aus seiner Pistole abfeuerte. Seine Verfolger erwiderten das Feuer - und sie zielten besser. Denn von fast einem halben Dutzend Kugeln durchbohrt, verblutete der in jener Zeit in einer Reihe von Ländern wegen Juwelendiebstahls gesuchte Klaus Gudden. Als ihn seine Verfolger endlich erreich-

Kunterbuntes Panoptikum

Eine junge Mailänderin erhielt am Verlobungstag einen Strauß herrlicher, dunkelroter Rosen. Die junge Braut bedankte sich strahlend bei ihrem Verlobten. Aber dieser gestand — zu beider Glück -, daß die Blumen nicht von ihm seien. Nach einigem Rät-selraten stieg in dem Brautpaar ein schrecklicher Verdacht auf. Beide dachten an einen Rivalen des Bräutigams und konnten feststellen, daß dieser den Strauß hatte schicken lassen. Nun wurden die Rosen von Sachverständigen untersucht. Die Dornen waren tatsächlich vergiftet, die Verlobungsfeier war gerettet.

ten, war es bereits zu spät. Klaus Gudden war tot.

"Verflixt!" knurrte einer der Geheimpolizisten, als er sich schließlich erhob und wandte sich an seinen Vorgesetzten. "Er hat sie nicht bei sich!" Keuchend standen die übrigen Verfolger um den toten Verbrecher. Der die Aktion leitende Berliner Polizeikommissar lächelte bitter: "Gudden haben wir ja erwischt, aber ich fürchte, wir werden für die Aktion

als den Juwelendieb persönlich zu erwischen, wäre es gewesen, dessen letzte Beute aufzufinden. Sie besaß nämlich einen für damalige Verhältnisse phantastischen Wert - heute einer Million Dollar entsprechend! - und bestand aus zwei Rubinen einmaliger Größe und Schönheit. Klaus Gudden hatte diese Kleinode

Graves durchstreifte ganz Berlin. Stets hatte er ein Bild Klaus Guddens bei sich. Jeden Altwarenhändler, darunter auch viele Hehler der Unterwelt, fragte er: "Kennen Sie diesen Mann? War er einmal bei Ihnen?" Alle verneinten — bis Graves endlich eines Tages in eine kleine Kunsthandlung kam. "Ja!" sagte da plötzlich der Besitzer. "Das ist der Mann, der die Katze bei mir gekauft hat!" - "Welche Katze?" fragte Graves gespannt. Er erkannte, daß er kaserne. Vor ihnen her flüchtete ein sich auf der richtigen Spur befand. "Ach", sagte der Ladeninhaber. "eines dieser Dutzenddinger!" Dabei wies er auf eine Keramikkatze, die etwa zwanzig Zentimeter lang war und auf ihren Hinterbeinen kauerte. "Er hat sie gekauft und dann hier gelassen, abgeholt wurde sie nie." — "Kann ich sie einmal sehen?" fragte

So streng sind hier die Bräuche.

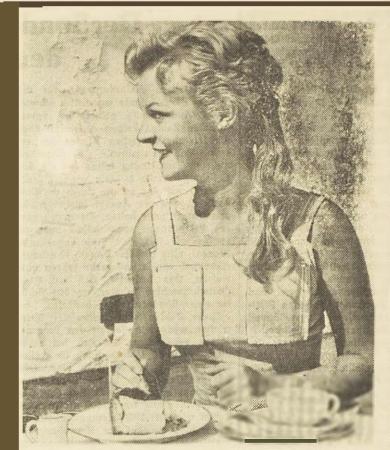
nämlich nach Amerika verkauft. An ihrem Boden war sie übrigens mit einem Kreuz gekennzeichnet."

...Mann -" schrie Graves nun. ..Sie haben ein Vermögen verschenkt!" Der Berliner betrachtete ihn mißtrauisch. Wohl gab er ihm noch den Käufer in den USA an, der damals einen Posten solcher Katzen erworben hatte - aber dann war er froh. diesen augenscheinlich Verrückten wieder los zu werden.

Graves verfolgte zäh die Spur der Millionen-Katze. Er fuhr nach USA Er fand wohl den Empfänger - doch von da an verloren sich die Spuren der Katzen, da ihre weiteren Käufer namentlich nicht bekannt waren.

Seitdem sind mehr als sechzig Jahre vergangen. Noch immer gibt es. wie man einwandfrei weiß, in den USA Personen, die jede Keramikkatze kaufen, die der Beschreibung entspricht, um sie zu Hause mit einem Hammer zu zerschlagen. Denn ein einziger Hammerschlag kann ihnen immerhin eine Million Dollar

Noch hat man diesen Schatz, diese beiden blutroten Rubine nicht gefun den. Wird man sie jemals finden?



ANGST UM DIE SCHLANKE LINIE? Ich laß mir erst mal den Kuchen schmecken, das Weitere findet sich vielleicht später.

Tschou vergaß die Alimente

Er hat sein Herz nicht in Göttingen verloren - Studentenliebe des Ministerpräsidenten Rotchinas

gen kommen. Ich hätte gern einmal gewußt, wie es dort heute aussieht", sagte Rotchinas Ministerpräsident Tschou En-lai kürzlich zu einem westdeutschen Geschäftsmann, der ihm auf einem Empfang in Peking vorgestellt wurde. "Wußten Sie, daß ich in Göttingen studiert habe?" Der einigermaßen verdutzte Westdeutsche wußte es nicht. Tschous offizielle Biographie sagt wenig über seine Studienzeit in Deutschland aus. Wenn man sich näher mit seinem Aufenthalt in Göttingen beschäftigt, möglicher Erbnachfolger in der Führung des roten Riesenreiches im Fer-

Am 1. November 1922 beantragte der 24jährige, in Shansi geborene Tschou beim deutschen Generalkonsulat in Schanghai eine Aufenthaltsigung Studienzwecken, und bereits am 31. Januar 1923 kam Tschou in Göttingen an. Sein Meldezettel findet sich noch heute in den Akten des Göttin-Foto: Herzog ger Einwohnermeldeamtes. An der

"Schade, daß Sie nicht aus Göttin- 1737 gegründeten Georg-August- Tschlangkalschek zur Wahrung en kommen. Ich hätte gern einmal Universität der Leinestadt belegte er des Burgfriedens im Kampfe gegen die Disziplinen Jura, Philologie und Geschichte.

ten den Neuankömmling in der schen Volksrepublik. Pension Oppermann im "Düstere-Eichen-Weg 18" unter. Der junge die Führerin der kommunistischen Tschou war ein fleißiger, höflicher, Frauenorganisationen des Landes, aber auch schon sehr selbstsicherer von seiner Göttinger Affäre vor ge-Mann. Sein freundliches Wesen wird von allen, die ihn damals kennen lernten, noch heute gelobt.

In der Pensionsküche wurde er zur Berühmtheit, denn er kochte gern ahnt man, weshalb. Mao Tse-tungs und gut Dinge, die die Köchinnen nur vom Hörensagen kannten. Kein Wunder, daß er den Mädchen gefiel nen Osten kommt nicht allzu gut da- Eines von ihnen gefiel auch ihm, die



"Aber sehen Sie doch selbst, Frau Piepmeise - es ist wirklich nur eine Wärmflasche!"

19jährige Serviererin Gundula Staufenbiel. Beider Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Am 26. April 1924 wurde Tschou Vater eines Sohnes, der den Namen Knut erhielt.

Sechs Wochen später, am 20. Juni 1924, meldete sich der Student Tschou nach Berlin-Charlottenburg Kaiser-Friedrich-Straße, ab. Tatsächlich verschwand er auf Nimmer-

Die offizielle Biographie berichtet noch für das gleiche Jahr seinen Beitritt zur chinesischen Kommunistischen Partei. Gundula Staufenbiel heiratete in den dreißiger Jahren in Heimatort Eichsfeld in der heutigen Sowjetzone. Sohn Knut flel 1944 an der Ostfront.

Der Student Tschou aber machte schnell Karriere. Schon bald zählte er zu Maos engsten Mitarbeitern. Er wurde 1936 bis 1946 vollends unentbehrlich als Verhandlungsführer der kommunistischen Seite gegenüber

Japan. Zum Lohn dafür machte Mao ihn 1949 zum Außenminister und Chinesische Kommilitonen brach- Ministerpräsidenten der Chinesi-

Ob seine Frau Teng-Jing-Tschao,

Gehört - notiert kommentiert

Hoch klingt das Lied der alten Dame aus Massachusetts, die sich n St. Augustine im amerikanischen Bundesstaat Florida "unmöglich" gemacht hat. 72 Jahre ist sie alt, aber sie hat sich jugendlicher gezeigt als mancher Teenager oder Twen. Mrs. Mal-colm Peabody führte eine Demonstration gegen die lokalen Rassengesetze Floridas an - und wurde natürlich prompt verhaf-

Für eine alte Dame ist es keine Selbstverständlichkeit, sich mit der Polizei anzubinden, weil sie Gesetze nicht anerkennt. In Mrs. Peabodys Fall war das demonstrative Eintreten gegen gesetzliches Unrecht nicht allein wegen des außergewöhnlichen Alters der Streitlustigen wirkungsvoll, sondern es hatte auch politisches Gewicht - sie ist die Mutter des derzeitigen Gouverneurs von Massachusetts. Der Gouverneur von Florida wird sich lange überlegt haben, ob er die Mutter eines Kollegen verhaften lassen sollte Er tat es dann — und der alten Dame ihren Willen. Sie hatte erreicht, daß einmal mehr Aufmerksamkeit auf den schwelenden Rassenkonflikt in den Süd-

staaten gelenkt wurde. Ein Satz, den Mrs. Peabody lem Reporter einer New Yorker Zeitung sagte, wirkt indes er-mutigend für alle, die sich resignierend immer mehr vom Weltgeschehen abwenden, weil sie es doch nicht ändern zu können glauben. "Man soll die Demonstrationen nicht nur jungen Leuten überlassen", meinte sie "Gerade ältere Menschen müssen sich daran beteiligen, damit ler Wille des überwiegenden Teils der Bevölkerung offenkun-

dig wird. Jugendliche über siebzig die politische Front!

auf

Safari

Winke, winke hinter Zuchthausgittern

Klaus Gudden hatte diese Kleinode einem russischen Adeligen entwendet.

Die Berliner Polizei resignierte schließlich und gab die Suche nach schließlich und gab die Suche nach sten Nachbarschaft wohnte.

Jahrelang verschwieg Rosetta Lo ein Arm und winkte hinter vergitterendet.

Conte im Schwesternheim von tertem Glas: Vater und Tochter Cueno, daß ihr Vater in der nächsten den täglichen Gruß aus. der versteckten Beute des toten Ju-welendiebes auf. Anders Michael jeden Abend zu bestimmter Minute Graves, ein fanatischer englischer das Licht auf dem Korridor ein-Sammler edler Steine. Er wußte viel- schaltete und am Fenster wartete.

leicht mehr als die Polizei: Die Steine Dann erschien im erleuchteten Gang waren Monate nach dem Tod des des gegenüberliegenden Zuchthauses

Ladies müssen Haare lassen

kann für ahnungslose Damen haben. manchmal böse Folgen haben. Wo Die dafür muß die Kundin eine langwierige Hautkrankheit in Kauf nehmen. Die Körperverletzungen durch in letzter Zeit so gehäuft, das ein britischer Unterhausabgeordneter eine Gesetzesvorlage im Parlament eingebracht hat, die eine Lehrzeit mit anschließender Prüfung für Fri-150 000 Saloninhabern mindestens durchführt.

Ein Besuch beim englischen Figaro 90 000 keine ausreichende Vorbildung

Die Beschwerden unzufriedener sich Locken wellen sollen, glänzen vielleicht kahle Stellen, die graue rungsgesellschaften mußten be-Farbe wurde zwar übertönt, aber trächtliche Schadenssummen zahlen. Nach dem Dauerwellen oder Haarfärben kam es zu Blutvergiftung, Haarausfall und manche Lady beunsachgemäße Haarpflege haben sich zahlte den Wunsch nach einer neuen Frisur mit einem langen Krankenhaus-Aufenthalt. Untersuchungen ergaben, daß fachfremde Hilfskräfte der "Figaros" durch unsachgemäße Anwendung der Präparate Verbrennungen oder Ätzungen auf der Haut seure verlangt. Bisher steht es jedem der Kundinnen hervorriefen, weil englischen Bürger frei, einen Frisier- niemand sie über die Gefahren aufsalon zu eröffnen. Vorsichtige Schät- geklärt oder ihnen gesagt hatte, daß zungen lassen vermuten, daß von und wie man eine Probebehandlung

Rosettas Vater erhielt lebensläng-

lich Zuchthaus. Als sie vier Jahre alt war, hatte er bei einem Familienstreit seine Frau erwürgt. Vaterund mutterlos wuchs Rosetta im Kloster auf. Als sie 18 war, durfte sie den Vater zum erstenmal be-suchen. Er bat sie um Verzeihung für das, was er ihr angetan hatte. In dieser Stunde wurde in dem Mädchen der Wille wach, dem Vater beizustehen. Nachdem sie die Ausbildung als Kunststickerin vollendet hatte, zog sie 1955 in das Schwesternheim neben dem Zuchthaus von in Oberitalien und konnte den Vater zweimal im Monat be-suchen. Sie legte Lire auf Lire, um für den Augenblick zu sparen, in dem er entlassen würde. Er hat Aussicht auf bedingte vorzeitige Entlas-sung, da er Mustersträfling ist und 27 Jahre verbüßt hat.

Als Rosettas Geheimnis in Cueno bekannt wurde, war sie die Heldin des Tages. Um dem Vater nahe zu sein, hatte sie auf alle Heiratsanträge und das Glück einer eigenen Familie verzichtet. Man nennt sie die "tapferste und treueste Tochter

Otto

oth trems do glassly Track and middles for he bein Bild was dir. or The faltete Big sum Gebet und lied o

NUMBER SHEET STREET nele Jongfren Burbs Vaner ebelieben Ein 1 mi und Kethebrunge Score, und Erunkbaul

He war einer der alle Dise Lasterment broadchel don and day Delicke totation als wornlighting

he wird region, the der Wind let me trus allen Glindern. Von der erbreckter harrises wealthy Monch in der Ward, Frith

Much, and nach class seperts sich, daß er out obox dus ander Published und How. La sig much, ging er die fil eich stam Plais sin i rungsine die Missland of die Laft edimer oft war nahe, war o Blast, die gride Aber für eine Welle w geweit. Er bestellte Ka Lettung, Sein expedibil indicertain und verlier a providet. In findamiseen droik. Am Tinde met Midden, sin ladites In this ber, Nette, fru gona unhoughtfulent, at PUT size spoolite man and per als er. Und man beben, die Ber bied.

He wearedline stick als. " sufficients, and also me ou warginishen. Er mal soch an vertlefen. Die elt-wermeniges Lond.

> DAS C Schnell mie Derbt fich ba Willen feine C Ob. ber very Billie bold ec

Geigen attlete the. De the Middhen wieder.

Als or bein Umbilit die Illand milies in : Dort drüben an der a ture sud ein Mildeben: Deu, Bladt und ein bille sie var nich nieder, vi seinfit oder nur auf Engere Hand, die er oven som Memde Mil and ether, and sie saf-beweitten Abriand de, set einen? Auf diesen ?

We hilliterie die Eri srimming bilestin. Was a Dividing Street damale o mer heddig generates, re-sitiouchit wegen bryons our or nun mil. Abor tous, um elematerism, Sie haute subtirtade di ObjecteDi, while suffill indo Bedoubung, well intoite men ja. Prasse gloch aquegredien unimprovedant ven diene tomer des Zurs von seinder Zurs, das war wurde gar nicht mehr beite. Aber sie war ge ferspektenmen. Kein Witten fierte, Biele auf d. stritchte die Liebe.

Az stierto in die Zz brighellen, den Sporti First Dad sie natürlich formula action sages at that stock bein Verladi. Tribe gar socher?

Jehr Minutel, jetz vol. 50s nakes three Tax

Die kuriose Meldung

Die zur Zeit engagementslose englische Tänzerin Claire Carlisle nahm ein Bad, als das Telefon klingelte. Die Künstlerin stieg aus der Wanne, rutschte aus und brach sich ein Bein. Der Anruf kam von ihrem Manager, der ihr ein günstiges Engagement für mehrere Monate anbot. Die Tänzerin mußte natürlich ablehnen

Das Leben formte ihr Antlitz

Barbara Dürer geborene Holper...

die von achtzehn Kingebilebenen Söhne und Töchmmes, am der Mutter zum Geburtszu gratulieren. Nun, nachdem die gratulanten gegangen waren, saß die Dürerin gütig lächelnd ihrem berühmten Sohne gegenüber, der sie nach des Vaters Tode zu sich genommen hatte und mit rührender Sorgfalt

Albrecht engriff bittend der Mutter Hände: Lasse mich dich konterfeien, liebe Mutter, auch wenn du glaubst, das Bild einer alten Frau sei nichts für meine Kunst. Was soll denn die Welt einst von mir denken, wenn ich the kein Bild von dir, meiner Mutter, hinterlasse?" Da faltete Barbara Dürer die Hände zum Gebet und ließ des Sohnes Wunsch ge-

Nichts mehr erinnerte an die "hübsche gerade Jungfrau Barbara Holper", die Dürers Vater ehelichte. Ein Leben voll Arbeit, Mühsal und Entbehrungen hatte ihre Züge ge-formt, und Krankheit und Sorge hatten ihre Spuren hinterlassen. Angst sprach aus der Dulderin Blick, die Unheimliches zu sehen

Albrecht Dürer gab mit unerbittlicher Wahrheitsliebe die zerfurchte Stirn, die knochigen Wangen, die tiefe Falte zwischen Nase und Mund und dem fleischlosen Hals der dem Tode verfallenen Mutter wieder, die sich darüber freute, daß der Albrecht sich ihrer nicht schämte und sie so dargestellt hatte, wie sie wirklich war. Der nahm die Zeichnung zurück und schrieb darauf: "Das ist Albrecht Dürers Mutter, die war alt 63 Jahr."

Zwei Monate später, am 17. Mai, holte der Meister das Zeichenblatt hervor. Er trat mit ihm in die Witwenstube und verglich das Bild der lebenden mit der toten Mutter. Dann ergänzte er die Beschriftung mit den Worten: "und ist verschieden im 1541. Jahr am Erchtag vor der Kreuzwoche um zwei gegen Nacht."

Nachdem die Tote mit allen Ehren auf dem Nürnberger Friedhof beigesetzt worden war, trug Albrecht Dürer in die Familienchronik ein: "Über der Mutter Tod habe ich solchen Schmerz gehabt, daß ich es gar nicht aussprechen kann. Und in ihrem Tod sah ich sie viel lieblicher, denn da sie noch das Leben



Es war einer der allerersten milden Abende. mal mit der Hand über das Haar. Er kannte Die Laternen leuchteten blaß, und die Linden auf der Brücke bewegten sich leise, als atmeten sie vorsichtig aus und ein.

Es wird regnen, dachte der junge Mann, der Wind ist zu warm. Man spürt ihn in

Von der erleuchteten Terrasse des Kaffeehauses wehte Musik herüber, leise und weich wie der Wind. Frühling! dachte der junge Mann, und nach einer Weile: Eva! Und er ärgerte sich, daß er das eine noch immer nicht ohne das andere zu denken vermochte: Frühling und Eva. Langsam, halb unschlüssig noch, ging er die Stufen hinauf und suchte sich einen Platz am offenen Fenster. Unten rumpelte die Straßenbahn über den Asphalt, und die Luft schmeckte nach Benzin. Die Stadt war nahe, war ringsumher, der Lärm, die Hast, die große steinerne Einsamkeit. Aber für eine Weile wollte er das alles vergessen. Er bestellte Kaffee und griff nach der Zeitung. Sein ermüdeter Blick ging über die Blätterhin und verlor sich im rotgetönten Lampenlicht. In lockendem Rhythmus stampfte die Musik. Am Tisch nebenan saßen ein paar Mädchen, sie lachten und sahen verstohlen zu ihm her. Nette, frische Gesichter, aber noch ganz unbeschrieben, ahnungslos, schicksalslos. Für sie mußte man sehr jung sein, noch jünger als er. Und man durfte keine gekannt

2 TOT ES-

en. Mail

en Han

- 4000

vertiad-

en beitre leb mit

In Mes. demon-

genetic

Bieten der

stitus dies

ge Sher-

DAME WORK

her alter

hadde or

hr Aud-

Sens ISSUE

Norke

adies or

Jeft swel

IGE Wilds

till mile an

pen Lea

m mile

tegnobe

distalen

/4D8

3diamen

Er wandte sich ab. Wann würde er endlich aufhören, an sie zu denken und immerfort zu vergleichen. Er nahm die Zeitung auf, um sich zu vertiefen. Die Geigen sangen jetzt ein itartikel und die politischen Nachrichten, aber es fehlte ihm an Sammlung, manche Sätze mußte er dreimal lesen. Das sentimentale Geseufze der

> DAS GLUCK Schnell wie der Wind sich dreht, Dreht sich das Blück. Wen seine Gunft erhöget Oh, der vergeffe nicht,

Geigen störte ihn. Dann kicherten nebenan die Mädchen wieder.

Wie bald er fallen Fann.

JEAN PAUL

Als er beim Umblättern aufsah, blieb ihm die Hand mitten in der Bewegung stehen. Dort drüben an der anderen Seite des Raumes saß ein Mädchen; blond, schmal, allein; Eva. Blaß und ein bißchen abgespannt blickte sie vor sich nieder, vielleicht auf eine Zeitschrift oder nur auf ihre eigene, schmale, magere Hand, die er eben sah, als sie die Tasse zum Munde führte. Ja, blaß war sie und ernst, und sie saß so versonnen und in bewußtem Abstand da. Wartete sie vielleicht auf einen? Auf diesen Rudi?

Er blätterte die Zeitung um und starrte grimmig hinein. Was ging sie ihn nach dem großen Streit damals noch an. Zugegeben, er war heftig gewesen, reizbar, empfindlich, aufgebracht wegen irgendeiner Kleinigkeit. So war er nun mal. Aber als er anderen Tages kam, um einzulenken, sah er sie mit Rudi. Sie hatte natürlich die Sache ganz harmlos hingestellt, eine zufällige Begegnung ohne jede Bedeutung, weiter nichts. Aber das kannte man ja. Frauen mußten sich immer gleich aussprechen und trösten lassen. Und ausgerechnet von diesem Rudi. Er fühlte noch Immer den Zorn von damals. Rascher, prasselnder Zorn, das war seine Schwäche. Er wußte gar nicht mehr, was er alles gesagt hatte. Aber sie war gegangen und nicht wiedergekommen. Kein Wort mehr. Zorn auf der einen Seite, Stolz auf der anderen, dazwischen erstickte die Liebe.

Er stierte in die Zeitung, las die lokalen Neuigkeiten, den Sportbericht und begriff keinen Satz, kein Wort. Die Geigen weinten. Sie saß immer noch da, immer noch allein. Der Kerl ließ sie natürlich warten. Das hätte er ihr lamals schon sagen können, auf diesen Rudi war doch kein Verlaß. Oder wartete sie am Ende gar nicht?

Lieber Himmel, jetzt strahlte sie und stand auf. Sie nahm ihre Tasche und strich sich ein-

diese Bewegung. Ihm wurde heiß ums Herz. Während sie hinausging, langsam, ohne sich umzusehen, setzten die Geigen aus. Das Saxo-phon übernahm die Melodie und führte mit erregendem Geplänkel weiter.

In der Vorhalle holte er sie ein. "Eva" sagte er atemlos "Eva, bist du allein hier?"

Sie blieb stehen und blickte ihn erschrocken an. Dann lächelte sie ein wenig, traurig, verwundert und nachsichtig. "Mit wem sollte ich denn hier sein?

"Eva!" Er biß sich auf die Lippen und machte mit den Schultern eine verlegene, jungenhafte Bewegung. "Können wir nicht noch einmal über die alte dumme Geschichte sprechen?"

Immer noch über dieselbe dumme Geschichte?" fragte sie.

Als sie die Stufen hinuntergingen, setzten drinnen die Geigen wieder ein mit einer neuen Melodie, zärtlich und heiter, und das Saxophon kletterte die Tonleiter hinauf und hinab und lachte wie beschwipst.



KLEINE VERSCHNAUFPAUSE BEI DER RADTOUR

Cyprianus blieb wie angewurzelt stehen

Mama ist ausgegangen. Papa sitzt in seinem Zimmer und arbeitet. Im Nachthemdchen

kommt Kurt, der Fünfjährige, herein: "Papa, ich kann nicht schlafen. Erzähl' mir eine Geschichte, dann kann ich einschlafen."

"Meinetwegen. — Was willst du hören?"

..Ein Märchen. "Ein Märchen? - Na, paß' mal auf. - Also, es war einmal ein armer, alter Köhler, der lebte mitten in einem finsteren Wald, und er hatte einen Sohn, der hieß Cyprianus..."

"Ach, der war wohl beim Film?" ,Warum beim Film?"

"Weil er so 'nen komischen Namen hatte." "Das will nichts heißen. Damals nannten die Leute ihre Söhne so; sie hatten noch Sinn für Poesie . . . Also, der Köhler lebte mit Cy-prianus in dem finsteren Walde. Er brannte Holzkohle und sah wochenlang keinen Men-

"Wald ist auch keine Geschäftsgegend, Papa. Konnte der Köhler nichts in der Hauptstraße kriegen?"

Die Hauptstraße war damals noch Urwald.

Da hausten wilde Tiere." "Au fein! Da haben die Schupos immer nach

geschossen, nicht wahr?"

"Du mußt mich nicht dauernd unterbrechen, Kurt! - Also, eines Tages bekam Cyprianus Wanderlust. Da machte er sich auf den Weg und ging immer geradeaus, schnurgeradeaus,

Das Märchen - Von Georg Mühlen-Schulte natürlich, wenn ein Berg kam, mußte er drum zielte sorgfältig und zog ab. Er traf den Rieherumgehen..."

"Erzähle ruhig weiter, Papa. Ich sage nichts." "Plötzlich blieb Cyprianus wie angewurzelt

stehen. Er hatte einen schrillen Ton gehört, der ihn erschreckte... "Ich weiß schon - eine Autohupe."

Nein, der Ton kam von einem wunderschönen Mägdelein. Es schrie angstvoll, weil ein furchtbarer Riese es bei den Haaren gepackt hielt. Lange stand Cyprianus still und überlegte, was zu tun sei .. "Konnte er nicht ans Telefon gehen und .Ueberfall' reinrufen?"

"Ach was, so was gab es damals noch nicht. Außerdem war keine Zeit dafür. Der Riese schwang nämlich ein langes Schwert und drohte, dem Mädchen den Kopf abzuschlagen. Da fiel Cyprianus ein, daß er ja eine Schleu-

der in der Tasche trug..."
"Siehst du wohl, Papa, wie gut so was ist. — Und mir hast du mein Katapult weggenom-

"Weil du alle Fenster damit kaputt schießt, dummer Bengel! Erst zuletzt das von der Toi-..Das ist aber eine komische Geschichte.

Papa!" "Deine Schuld, wenn ich immerzu den Faden verliere. Warum bist du nicht still... Also, Cyprianus legte einen Stein in die Schleuder,

sen am Handgelenk. Dadurch wurde das Schwert abgelenkt. Statt den Hals zu durchschneiden, trennte es nur die herrlichen Zöpfe des Mädchens vom Kopf. Ohnmächtig sank der Riese zu Boden!" "Schöner Riese, Papa!"

"Du sollst den Schnabel halten! - Also, der

Riese lag ohnmächtig da..."
"Vielleicht hat er einen Schlaganfall gekriegt, Papa." "Ist auch möglich. - Er lang ohnmächtig

da und..."
"Oder der Stein hat den Riesen an der Schläfe getroffen." "Nein, er hat ihn am Handgelenk getrof-

"Aber Papa - da wird er doch nicht k.o.

"Kurt, ich will dir mal was sagen: Wenn du nicht augenblicklich die dummen Bemer-kungen unterläßt, hau' ich dir eine runter, daß du kopfstehst! — Wie nun der Riese ohnmächtig dalag und Cyprianus nähertrat, da empfing das Mädchen ihn mit argen Schimpfworten: "Du Unhold", sagte es, "was hast du angerichtet? - Ich bin die Elfenkönigin. Durch deine Schuld bin ich des schönsten Schmuckes, nämlich meines Haares beraubt. Zur Strafe ..."

"Huaaah!!! Papa!"

,Was willst du?"

"Ich möchte schlafen." ,Meinetwegen, schlaf! - Gute Nacht!"

Der Knabe verschwindet aus dem Zimmer. Der Vater seufzt: "Gott sei Dank, ich bin ihn los! Eine einzige Minute noch, und ich wäre wahnsinnig gewor-

Die Tür öffnet sich wieder. Kurt steckt den Kopf herein:

"Du - Papa!" "Was willst du denn nun schon wieder?!"

"Ich meine man bloß, solche Sachen kannst du mir nicht erzählen, daß die Elfenkönigin über ihre abgeschnittenen Zöpfe geschimpft hat. Die war natürlich froh, daß sie sie los war und sich endlich eine anständige Frisur machen

Kurt verschwindet in Eilmärschen. Hinter ihm poltert ein Buch gegen die Tür.

Der Brummer

Zu der Zeit, als Mendelssohn an der Ouvertüre zum "Sommernachtstraum" schrieb, ritt er eines Tages gemeinsam mit seinem Freund Schubring nach Pankow. Nach einiger Zeit stiegen beide unweit des Schönhauser Parkes vom Pferde und lagerten sich im Grase. Während sie sich unterhielten, faßte Mendelssohn plötzlich des Freundes Hand und flüsterte: "Pst!" Bald danach klärte er Schubring auf, ein großer Brummer sei vorbeigesummt, und er habe dem von ihm im Davonfliegen erzeugten Ton gelauscht. Als dann später die Ouvertüre vollendet war, deutete Mendelssohn beim Besuch Schubrings mit dem Finger auf eine Stelle und sagte: "Da summt der Brummer, der im Schönhauser Park an uns yorheiflog.

Schüchtern bis zur Hilflosigkeit Ein Herr mit Komplexen / Von Heinz Kampmann

Zu Doktor Schwertfisch, dem Psychologen, kam ein älteres Ehepaar. Die Sprechstunden-hilfe bat es, im Wartezimmer Platz zu neh-

"Wer geht zuerst hinein?" fragte der Mann

"Du natürlich", gab seine Frau zurück. "Schließlich handelt es sich doch um deinen Komplex."

.. Muß ich ihm denn alles sagen, Adele? "Frag nicht so dumm, Eberhard!" zischte die Frau. "Selbstverständlich mußt du ihm alles sagen. Du willst doch, daß du von deinem Komplex geheilt wirst...

In diesem Augenblick erschien die Sprechstundenhilfe in der Tür. "Herr Doktor läßt

Der Mann erhob sich und betrat das Sprech-zimmer des Arztes. Verlegen drehte er seinen Hut in den Händen. "Ich komme", begann er schüchtern, "in einer etwas heiklen Angelegen-

Doktor Schwertfisch bat seinen Patienten, Platz zu nehmen. "Was kann ich für Sie tun?" "Ich habe Komplexe", gestand der Mann. "Besser gesagt: einen Komplex."

..Wie äußert er sich?' "Ich bin schüchtern bis zur Hilflosigkeit". versetzte der Besucher traurig. "Ich nehme alles hin und widerspreche niemals, selbst dann nicht, wenn ich tausendmal recht habe. Das macht mich krank und unglücklich." "Hm", machte der Psychologe, "wie lange haben Sie schon diesen Komplex?" Der Mann dachte nach. "Seit einundzwanzig Jahren", erklärte er dann.

Der Psychologe glaubte nicht recht zu hören. "Seit einundzwanzig Jahren?" meinte er ungläubig. "Na, hören Sie mal: Und da kommen Sie erst heute zu mir?"

"Es ist doch hoffentlich nicht zu spät, Herr Doktor?" erschrak der Besucher. "Keineswegs", versicherte der Seelenkundige. "Sie werden in ganz kurzer Zeit kuriert sein. Verlassen Sie sich auf mich." "Wenn das möglich wäre!"

"Ihr Fall ist durchaus harmloser Natur." "Sagen Sie das nicht, Herr Doktor", jammerte "Es liegt kein Grund zur Besorgnis vor", beruhigte der Psychologe seinen Patienten. "Be-

ginnen wir also mit der Behandlung." "Worin besteht diese?" "In der Anwendung der Schocktherapie, die Ihren Komplex mit einem Schlage beseitigt. — Was wollen Sie denn?"

Der Mann hatte sich erhoben und trat zur Tür. "Sie wollen doch meinen Komplex behandeln, Herr Doktor..."

"Natürlich. Aber . "Mein Komplex sitzt draußen im Warte-

Zum Feierabend

Wegen Reparaturarbeiten außer Betrieb

Kieiner Trick im Hochhaus

Das Hochbaus an der Ecke der gro-Ben Straße stand breitbeinig und neu auf seinen vier Betonsockeln und ragte in den Himmel hinein. Es war ein besonders hübsches Hochhaus mit Balkonen und blanken Fenstern, hinter denen die Bewohner einen wunderschönen weiten Blick über die Stadt hatten.

Zwanzig Familien lebten in dem Haus eine schöne Zahl, wenn man bedenkt, wieviel pochende Herzen, trappelnde Beine und werkende Hände das zusammengenommen waren.

Aber ein Haus wie dieses war wie eine Burg mit vielen Verließen, in die jeder sich zurückzog, ohne vom Nachbar Notiz zu nehmen. Namen klebten unter den Briefkästen im Flur, dicht neben dem Lift, der das Treppensteigen überflüssig und einen gemütlichen Plausch, wie er im Nachbarhaus üblich war, unmöglich machte. Selbst der Postbote kannte seine Briefempfänger nicht von Angesicht zu Angesicht, denn er warf die Sendungen in die Schlitze, ohne die Menschen, zu denen die Namen auf den Täfelchen darüber gehörten, gesehen zu haben. Es lebte sich gut in dieser Konservenbüchse aus Beton mit menschlichem Inhalt. Es war alles da, was gebraucht wurde, der Müllschlucker und die Fernheizung, die Wasserleitung funktionierte und das elektrische Licht. Für alles hatten die Bauherren gesorgt, damit sich die Mieter wohl fühlen sollten, nur eins war nicht bedacht worden: Eine Verbindungsschnur freundlichen Ne beneinanders, an der sich die Hausbewohner gegenseitig festhalten konnten, war nicht gelegt worden. Die Wände waren schalldicht und wie Schachtelwände, durch die kein Laut von gegenüber, kein Gruß und kein freundliches Wort dringen konnte. Selbst die Balkone waren so gelegt, daß jeder für sich bleiben konnte und niemand den anderen belästigte.

Eines Tages aber hing an den Türen zum Fahrstuhl ein Schild: "Wegen Reparaturarbeiten außer Betrieb! Bitte, die Treppe benutzen!" Monsieur Fillipeau, der das Schild am Morgen entdeckte, schritt kopfschüttelnd daran vorbei. "Auch das noch!" Er brummte vor sich hin, denn er war müde vom Nachtdienst und wollte so schnell wie möglich in sein Bett. Da er im fünften Stock wohnte, mußte er seine Knochen anstrengen. Unterwegs begegnete er Madame Recamier, die schon älter war und soeben vom Einkauf kam. Mit einem prall gefüllten Netz. Als Monsieur Filippeau an ihr vorüberschritt, hörte er, daß ihr Atem mühsam ging, und er erbot sich, ihr das Netz nach oben zu befördern. Sie wohnte einen Stock über ihm. Er wußte es aus der Anordnung der Briefkästen. "Ich danke Ihnen sehr!" sagte Frau Recamier, als sie oben angelangt waren. "Kommen Sie uns doch mal besuchen, wenn Sie Zeit hahen. Wir wiir den uns freuen!" "Aber gerne", sagte Monsieur Filippeau und verabschiedete sich lächelnd und mit sich zufrieden.

Inzwischen war Madame Dinette mit ihrem Söhnchen Bernard auf dem Wege zur Schule Madame Ferrand begegum zu sehen, ob ihr Mann noch nicht nach Hause käme. "Oh" sagte sie, als sie den kleinen Bernard erblickte, denn sie hatte keine Kinder, "welch ein hübscher Junge. Darf ich ihm etwas schenken?" Und flugs verschwand sie in ihrer Wohnung und reichte dann Bernard e.n. Stück Schokolade heraus. "Bedanke dich ordentlich, Bernard", mahnte Madame Dinette und erbot sich, als Gegenleistung nachzusehen, ob Monsieur Ferrand nicht etwa gegenüber in dem kleinen Bistro säße, um einen Kaffee zu

trinken, statt nach Hause zu kommen. Drei Tage lang hing das Schild an den Türen des Lifts und zwang die Bewohner des Hochhauses, anstatt den schnellen, anonymen Weg über den Lift, den Weg über die Treppe des Hauses zu nette Leute über uns wohnen!" sagte Monsieur Almain zu seiner Frau am vierten Tag morgens. Er war kriegsbeschädigt und hatte ein Bein verloren. So fiel ihm das Treppensteigen besonders schwer. "Gestern, als ich mitten auf der Treppe verschnaufen mußte, kam Monsieur Felix, der junge Mann, der über uns wohnt, und half mir die Treppe empor. Ich habe ihn und seine Eltern einmal zu uns eingeladen. Du hast doch nichts dagegen?"

Als nach drei Tagen das Schild wieder verschwunden war und der Lift wieder funktionierte, atmeten die Be-

"Schade", sagte die beleibte Madame Poliier, die sich an jedem der drei Tage mit ihrer Nachbarin, einer alleinstehenden Offizierswitwe, und Madame Merligny, der Frau eines pensionierten Magistratsbeamten, der sich zur Zeit im Urlaub befand, vor den Briefkästen getroffen hatte, "das Treppensteigen nat mir gut getan. Ich glaube, ich werde es beibehalten."

Droben aber im obersten Stockwerk schmunzelte der alte Monsieur Tassigny vergnügt vor sich hin. Schon lange hatte er sich darüber geärgert, daß die Menschen in diesem Hause so nebeneinander hinlebten, ohne Notiz voneinander zu nehmen. Das war jetzt plötzlich anders geworden. Es war doch ein guter Einfall von ihm gewesen, Schilder zu malen und an den Aufzug zu hännehmen. "Ich wußte gar nicht, welch gen. Drei Tage hatten genügt.

Da kam ein kleines Fräulein gegangen

Ich stand auf der Straße und hatte kein Geld. Das kam bisweilen in meinem Leben vor. Manchmal war ich bis auf 30 Pfennig abgebrannt. Die behielt ich dann auch nicht. Es war mir also durchaus nicht neu, kein Geld in der Tasche zu haben. Neu war nur, daß es mir diesmal unangenehm war. Ich wollte nämlich in die Lessing-Hochschule zu einer Lesung von Manfred Hausmann, und die billigste Eintrittskarte kostete eine Mark.

Während ich in solcher Not vor der Lessing-Hochschule stand und auf ein Wunder wartete, hoffte ich noch, Hausmann würde vielleicht kommen. Ich wollte ihm dann einen guten Abend wünschen und mich dann an seiner Seite, in lebhaftem Gespräch, mithineinmogeln. Ich hätte ihn gewiß auch um eine Freikarte bitten können, aber da er mich schon zu dem Beisammensein nach der Lesung eingeladen hatte, mochte

ich das nicht. Mittlerweile war es acht Uhr geworden, und ich war der einzige, der drau-Ben noch auf der Straße stand.

Ich ging an die Kasse und fragte, ob Herr Doktor Hausmann wohl schon gekommen sei, "Ja, aber Sie können ihn jetzt nicht sprechen. Erst nach der Vorlesung, bitte."

Ich stand nun wieder allein auf der Straße und dachte: Was jetzt? Da, wie im Märchen kam um die Ecke der Kurfürstenstraße ein kleines Fräulein gegangen. Ich betone mit Absicht, "wie im Märchen", denn in dem Augenblick, da ich das kleine Fräulein sah, wußte ich: Jetzt geschieht das Wunder.

Sie kam nicht hastig, sondern so, als wisse sie: Bevor ich nicht da bin, fängt Hausmann nicht an zu lesen. Sie trug ein breites weißes Seidenband um ihr goldblondes Haar, das in offenen Lokken auf ihre Schultern herabwippte.

"Bitte", sagte ich, "verzeihen Sie mir! Sie wollen bestimmt zu Manfred Hausmann? Ich habe das auch vor. Aber ich habe keine Karte. Ich habe kein Geld. net., die aus der Wohnungstüre blickte, Würden Sie so gut sein und mir eine Mark pumpen! Oder zwei? Die billigen

Karten sind sicherlich längst weg." Sie war höflich stehengeblieben und hörte mir aufmerksam zu. Es war deutlich, daß sie mich in allem nicht so schnell verstand. Was ich sagte, war ja auch etwas überraschend.

"Damit Sie mich verstehen", bemüte ich mich zu erklären, "nach der Lesung soll ich Hausmann - soll ich Herrn Doktor Hausmann abholen, und ich kann doch nicht gut, wenn er fragt - ich kann ihm dann nicht sagen, ich habe keine Ahnung, ich war in Ihrer Vorlesung ja gar nicht drin! Ich meine: Vorstellung! Nein, doch: Vorlesung! Lesung,

Das kleine Fräulein lachte, "Warum sind Sie denn so aufgeregt? Ist es so schlimm?"

"Es ist furchtbar! Glauben Sie mir, ich habe das noch nie getan: einen fremden Menschen auf offener Straße um Geld angepumpt! Aber Sie, als ich Sie kommen sah, Sie waren mir gar nicht fremd! Mir war, tatsächlich, mir war, als dürfte ich Sie bitten!"

Sie nickte freundlich: "Ja! durften Sie! Aber nun wollen wir auch schnell machen. Bleiben Sie hier stehen! Ich gehe an die Kasse."

Gehorsam blieb ich am Eingang des Torwegs stehen und sah ihr nach. Es war wie im Traum, Ich "erwachte" erst wieder, als sie mit der Karte zurückkam. "Eine Mark" sagte sie. "Zufrieden? Es ist eine Studentenkarte; deswegen mußten Sie hier stehenbleiben."

"Nun müssen wir aber auch getrennt gehen, ja? Sonst merkt die Kassiererin womöglich doch etwas. Also: Ihr Platz ist in der Reihe vor mir."

"Wir sitzen nicht zusammen? Ach, das ist aber schade! Bitte, dann lassen Sie mich wenigstens hinter Ihnen sitzen! Das wäre sonst nicht fair von mir. Und - ich möchte Sie doch gern noch etwas sehen! Ich muß mir ja auch noch Ihren Namen aufschreiben! Wegen der Mark" Sie lächelte. "Das lassen Sie mal schön! Sie haben mir eine Freude durch Ihr Zutrauen gemacht - da darf ich Ihnen ja wohl auch eine Freude machen,

Ihre Art war so überwältigend, daß ich mir die Karte in die Hand drücken ließ. Dabei fühlte ich, wie sie meine Hand ein wenig festhielt. "Einverstan-

den?" fragte sie, "Ouitt?" Dann ließ sie lächelnd meine Hand los - und die Karte drinnen - und noch ehe ich eine Antwort gefunden hatte, ging sie schnell, mit ihren sanften Schritten, auf die Saaltür zu und öffnete sie. Ich flitzte hinterdrein. Auf Zehen schlich ich an meinenPlatz. Ich gab mir Mühe, Hausmann zuzuhören; aber immer wieder erwischte ich mich, daß meine Gedanken bei dem kleinen Fräulein waren. Am liebsten hätte ich mich rittlings auf den Stuhl gesetzt und hätte

ich darauf, daß mir das kleine Fräulein nicht entkäme. Sie hatte aber gar keine Eile, sondern blieb bis zuletzt und applaudierte noch, während sie, Schritt um Schritt seitwärts, langsam aus ihrer Reihe hinausging. Jetzt drehte ich mich rasch zu ihr um und sagte: "Bitte, Sie

bringe Sie ja nach Hause! Doch, doch, tig. "Kommen Sie!" sagte la wenigstens das müssen Sie mir erlau-

Sie schüttelte ungerührt den Kopf. "Wir sind quitt", sagte sie. "Und Sie sind doch verabredet?"

"Kommen Sie mit!" sagte ich. Es war nichts zu machen. Sie war nicht aufzuhalten!

"Dann hole ich Hausmann!" rief ich verzweifelt. "Warten Sie doch, bitte, wenigstens draußen! Es dauert bestimmt nur einen Augenblick!"

Ich rannte zum Podium. Hausmann gab Autogramme. Endlich war er fer- einzigen Menschen.

flink! Ich erzähle Ihnen bechen Doch so sehr wir une Als wir darußen ankamen, wi .kleine Fräulein fort.

"Sie Esel!" sagte er attramed of Esel, Sie! Wenn Sie zaich versehi ten - das hätte Verstand man läßt doch einen Engel nicht la

Wir haben an jenem Abend ge auf einer Bank gesesen, mit Freien, und haben schweigend hingetrauert: um das kleine Pra um über soviel Dummheit in

Es regnet eigentlich nie...

ger Wiesenduft, herber, holziger Geruch des Balkons, der unser Zimmer von Osten bis Westen rahmte. Darunter gackerten Hühner, droben kreiste ein Häher und dazwischen in herrlicher Klarheit: die Berge Tirols. Hinter uns stand die biedere Wirtin mit leichtem, unter schwarzem Samtband verborgenem Kropf und lächelte.

"'s is scho schön" sagte sie ein um das andere Mal. Meine entzückten Aus-

rufe taten ihr gut.
"Das da", erklärte sie uns, "das ist der Schrofen." Ich sah hinauf zu der helmartig gebogenen Bergspitze, die dun kel gegen den rotglühenden Abendhimmel stand. "Und da", wir schritten auf dem Balkon rüstig aus, um ihr gen Osten zu folgen, "das da ist der Kogel. Daher kommt die Sonne am Morgen." Der Kogel mit seinem Geröllfeld erschien rund und glatzköpfig, und die Abendsonne rötete ihn, als schämte er sich seiner Kahlheit.

Wir sollten Schrofen und Kogel noch besonders eindringlich kennenlernen. Vorerst bekamen wir heimische Wetterregeln zu hören: "Ist der Schrofen fast im Dunst, zeigt uns das Wetter seine Gunst."

Wir eilten nach Westen, um den Schro fen daraufhin zu untersuchen. Er lag keinesfalls im Dunst, im Gegenteil: Seine Felsgrate standen so scharf gegen den Himmel wie der Kamm eines zor-

nigen Hahnes.

"Oho!" rief ich "das sieht nicht gar so dunstig aus." Die brave Wirtin lächelte. "Das ist halt, weil Sie sich noch net auskennen." Wir erfuhren nun auch noch, was es mit dem Kogel für eine Bewandnis habe. "Ist der Kogel morgens klar, ist die Sonn' am Tage rar." In der Nacht erwachten wir von einem

sonderbaren, metallischen Geräusch. E doß in die blecherne Wasserrinne und blubberte aus allen Rohröffnungen. Nachts Regen, am Tag Sonne, frohlockte ich und schlief im Vertrauen auf Schrofen und Kogel ein. Am Morgen regnete es immer noch. Ich eilte auf den Balkon, den Kogel zu sehen. Er war nitht mehr ausfindig zu machen, denn kaum zwei Kirchtürme hoch schwammen graue, wassereiche Wolkenschwaden, Der kecke Schrofen war ebenfalls eingehüllt. Eine feuchte Kühle trieb uns ins Zimmer zurück.

"Nun", sage ich am Frühstückstisch zu unserer Wirtin, die an diesem Morgen besonders milde das Tablett aufsetzte, "nun?" und deutete mit dem Kaffeelöffel unmißverständilch nach oben.

"Ha", lächelte sie, "schauen S': Sind Kogel und Schrofen ganz verschwunden, regnet's nur noch wenige Stunde."

Wie tröstlich, denn sie mußte es wissen! Und überhaupt ist es auch erholsam, die Beine unter den Tisch zu strecken und einen anderen Pendelschlag der Zeit zu genießen. Von Zeit zu Zeit wischten wir an den beschlagenen Fensterscheiben einen Ausguck. Gegen Abend stellte meine Frau fest, daß ein Kissen auf dem Stuhl die Bequemlichkeit erhöhen könnte.

Am nächsten Morgen - es regnete ohne Unterlaß - deutete ich mit dem Buttermesser himmelwärts und rief: ..Nun? Was nun?"

Die Wirtsfrau trat ans Fenster und blickte hinaus. Wir sahen keine Veränderung. Es goß wie gestern. Aber Frau Prutz frohlockte: "Also da schauen S" Schlägt der Regen Blasen, schwimmt bald der ganze Rasen. Na - und blast er?" Nein, er schlug keine Blasen, er schoß mit scharfem Strahl in die trüben Pfützen. Wir durften also hoffen. Meine Frau las, und ich schrieb Briefe. Auch am nächsten Tag schrieb ich Briefe und meine Frau las, bis wir mit Entsetzen feststellten, daß der Regen Blasen auf die Pfützen schlug.

"Frau Prutz", rief ich "der Regen schlägt Blasen." Die Tapfere entzog sich nicht der Verantwortung. Sie steckte den Kopf durch das Fensterchen, das den Speiseraum mit der Küche verband, und lächelte: "Schauen S': Hat der Regen Blasen g'schlagen, geht er noch vorm nächsten Tagen." Es ist ja erstaunlich, was man im Urlaub alles

So auch diese. Der Regen all blieb davon ungerührt.

Um es kurz zu machen: Es den ganzen Fag. Wir vermocht kaum noch der stillen Lockung heimischen Polsterecke zu erwehr Wirtin fühlte das. Sie kam mi Gläsern Enzian zu uns an den und setzte sich nieder.

"Schauen S", sagte sie mit Ernst, der mich fürchten ließ, te habe nun selbst den Mut ve "mit dem Wetter ist das bei uns weil so: Eine Woche regnet's, die re Woche segnet's."

Dieser Regel zum Trotz vene auch die zweite Woche. Ich hatte Briefe mehr zu schreiben und mehr zu lesen und begann, mit Zuckerstückchen Eisenbahn zu immer um die Kaffetasse herum, Frau erklärte, sie sei "durchge Ich war es auch. Frau Prutz hi war voller Hoffnung. "Also das i ereiferte sie "mehr als zwei V Regen, bringt eine Woche mit tem Segen." Wir waren entw Frau Prutz pflegte die kränkliche nung in uns, und der Regen noch weitere Tage. Nun waren w schlossen zu reisen. Am Voraben gen die Telegramme hinaus, die Rückkehr ankündigten. Frau diente das Telefon mit der Miene bitte, wenn Sie's besser wissen!"

Am nächsten Morgen war der im Dunst und der Schrofen klar über beide Gipfel wölbte sich Himmel. Von den Wiesen stieg auf, als hätten alle Blumen und ihre nassen Röcke abgeschüttelt. ach, was soll ich erklären: Wir w überwältigt wie am Tage unserer kunft. Als Frau Prutz kam, senkten die Köpfe, denn wir schämten un was. Aber welche Größe dieser Sie gab uns die Hand, lachte uns an und sagte: "Schauen S': gel sere guten Gäst', kommt die Some dem Nest "

Neue Wende im Fall Vera Brüh

München. Der Antrag auf Wied nahme des Verfahrens im Falle V Brühne, den der Münchener Rechisi walt Dr. Moser gestellt hatte, formaler Hinsicht in sieben Pt für zulässig erklärt worden. teilte in München mit, daß die zwe Große Strafkammer des Landgerin München II den Zulässigkeitsbeso erteilt habe.

Vera Brühne war am 4. Juli 1 wegen Doppelmordes zusammer ihrem Komplicen Ferbach vom Scm gericht München zu lebenslan Zuchhaus verurteilt worden. Der deraufnahmeantrag für Ferbach, den Justizbehörden bereits vor gen Monaten für zulässig el worden.

Die Zulässigkeitserklärung bi tet nicht, daß das Verfahren Brühne und Ferbach tatsächlich der aufgenommen werden muß, dern lediglich, daß die Justizt den Anträge prüfen und neue gen vernehmen werden. Moser in seinem 72 Seiten umfassender trag vor allem die Glaubwürd der Kronzeugen im Fall Brühne zweifelt. Er hatte weiter die vom richt festgestellte Tatzeit in L gezogen und darauf hingewie. daß auch kein einsichtiges Tarm vorhanden sei.

Die Verurteilung des Paares e te, weil sie zu Ostern 1960 den chener Arzt Dr. Otto Praun und sen Haushälterin Elfriede Kloo In king am Starnberger See em hatten, um sich in den Besitz spanischen Landhauses des Arzies setzen. Brühne und Ferbach

Die St.Vither Ze directors, donne und Spiel", "Fex

Sommer 58

Feierliche E des Moselsc

Drei Staatsot anwest

THE Assessments odent Cherles de Geo aughs Charlette was Dominigosini Bear Medes on Discosting officiell additionary and that our 7 Jahren begon Julien Gillete wurden ! in Mate ways advant july

mange hegelift. Die Jesten Cätte fo sinum Passaglerndriff thrix such Trius, we minimum horseline. bushing Brattle fax Gar pdanien, wa basemi Coollie Goperateed de

Dater dass Gabard is Trier balledlides. faltance der drei Lünde

Die detti Strattebet-Fautrecina des greife E In Inners dieses 25 sine Sondersolts and J fon auregelinchen Leeig

Athen sagt Te NATO-Moni

ATHEN, Grindispland lift on day NATO-Lift very its Mirralmour side belinehmen. Die in on hardly on to Ad-Sinha Cobade" aurikia Manifeson makenen Ball eng amerikanische Einf

Warren-Kurzbe Kennedy-

NEW YORK, DO SE dendate II News ler die Empedang finaledy, you dear me er such uns eller Kutz tiftte kentgit, den di oltinan emgesetzia U filmitic acongruerbettet 1 In discour. Bestake he ectation blist melalige 1. Alle peliadenes iro, dadi Los Harvey

Gill, wader selbens i der Brekten, en dem O. non hat. Die Theute für die im Ausland wi generally wrants, left as S. Jude Bulby, day Or "makes tireto, had and priumfelt und het kain aemiden best (dasse) the also finisdigenelless w

ifte eften ber utlagen

sheriousy tailgrooms

Müstler des Fellendente

2. To gibt betwee flew

Kamphorix genamed wer wald werwodests genera 4. Owweld lot week false, dem kommunisti Legraring area. Segregal links odry Rachtegra sade ensuring warden. they woodsmitters at Der Burscht der Kemmi the falgrown Cartists Tomordane Kennedge res, francritares: A)

un, ein Kompfort das depleting habe etpat Pullind in Dallan awage Flore day Knowgdom by Softime and side despited window; D) Ein Scholl remakahababa asi Kas window E) Ruby hat on the non-schweiger Spend Semand 25 Dell on Spreading hindren W

Ein Ehrenmann kann das nicht

Bei der Raffinerie "Bleifreier Proletarier" arbeitete seit Tagen ein Neuer. Keiner mochte ihn. Ein widerlicher Kerl: Er mochte keinen Schnaps und gab auch keinen für die aus, die gern mat einen

Da sagte Wanja Chitrow zu Kolja Shulikow: "Der muß raus. Dieser lengweilige Kerl . . . Aber wie?"

"Nichts ist einfacher", meinte Sullikow. "Diebstahl ist ein Grund zu fristloser Entlassung. Ich lege ein Fünfrubelscheinchen auf die Fensterbank. Du sollst sehen, den putzt er weg . . . Würde ja jeder normale Mensch tun."

Und so geschah es. Daß man das Scheinchen hinlegte. Es lag da - Stunde um Stunde, Tag um Tag, Woche um Woche. Der Neue dachte gar nicht daran, es einz-zwei-drei verschwinden zu lassen. Schon wurde das Scheinchen schimmelig. Fliegen verunreinigten es. auf Lenins Glatze lag ein toter Brummer. Mit den Beinchen nach oben. Das Scheinchen blieb liegen. Nach zwei Monaten hatte der Genosse Shulikow die Nase voll. Er steckte seinen Schein wieder in die Tasche. Da ging der Neue

zum Betriebsleiter. "Genosse", sagte er, "ich kann hier nicht mehr arbeiten. Mit Dieben ist es mir unmöglich. Nein, das wäre zuviel

verlangt."

"Mit Dieben? . . . " "Ja, Genosse Betriebsleiter, mit Dieben", erwiderte der Neue. "Da liegen seit acht Wochen fünf Rubel in der Fensterbank. Ganz unschuldig. Wer weiß, wer sie einmal dort vergessen hat. Aber nun hat es der Shulikow nicht mehr sehen können und einfach eingesteckt. Also, ein Dieb . . .

Der Neue blieb. Und Kolja Shulikow flog an die frische Luft. Als Wanja Chitrow den Rausgeschmissenen verteidigte, glaubte man, er hätte vom Diebesgut die Hälfte abbekommen. So flog auch er. Und der Betriebsleiter sagte: "Diebstahl, das sollten Sie wissen, ist

ein Grund zu fristloser Entlassung. Also

nicht wahr?"

immerzu das kleine Fräulein angesehen.

Als die Lesung zu Ende war, achtete dürfen aber noch noch weggehen! Ich I glaubt, woran man sich klammert und ten die Tat bis heute ab.